

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 133.

Sonntag den 9. Juni.

1901.

## Zur Revision des Börsengesetzes.

Der Börsenausschuß ist auf den 11. Juni vom Reichskanzler berufen, um sich — an der Hand einiger im Einladungs schreiben der Reichsregierung als Grundlage der Verhandlungen mitgetheilten Abänderungsbeurtheilungen — gutachtlich über eine etwaige Revision des Börsengesetzes zu äußern. In der dieswöchentlichen „Nation“ unterzieht der Syndikus des Anwaltskollegiums der Berliner Kaufmannschaft, Heinrich Dove, diese „Abänderungsbeurtheilungen“ der Reichsregierung einer einschneidenden Kritik und kommt dabei zu folgendem Schlussergebnisse: „Eine prinzipielle Lösung des gesetzgeberischen Problems — ungeachtet der Erhaltung der Börse als eines der Grundpfeiler der nationalen wirtschaftlichen Entwicklung bei thunlichster Eindämmung des unvermeidlichen und wirtschaftlich schädlichen Börsenspiels — enthalten die mitgetheilten Grundzüge der beabsichtigten Reform nicht. Eine solche wird erst erzielt werden, wenn die Gesetzgebung zu der Einsicht gelangt, daß der einzig wirksame Schutz vor der Verwahrlosung, die Börseninstitution zu den Zwecken zu mißbrauchen, welchen sonst Monie Carlo, der Totalfaktor und der Spieltisch dienen, die Statuierung der unbedingten Verantwortlichkeit eines jeden für seine Handlungen, der ausnahmslossten Anwendung des Grundgesetzes von der Verwirklichung, eingegangene Rechtsgeschäfte zu erfüllen, auch auf Börsengeschäfte, mithin die Beseitigung des Differenzinwandens ist. Die Erfahrungen, die andere Länder, namentlich Frankreich auf diesem Weg geführt haben, werden auch bei uns sich geltend machen. In des Redemptoristen Liguoris „Moraltheologie“ findet sich folgende Grörterung: „Dass Jemand, der an einem durch die Gesetze verbotenen Spiele mit dem Vorzuge theilnimmt, seine Verluste gerichtlich zurückzufordern, den Gewinn behalten? Nach der probabileren Ansicht, ja. Ist Jemand, der an einem verbotenen Spiele theilnimmt, verpflichtet, seine Verluste zu bezahlen? Die erste, sehr probabile Ansicht behauptet, die zweite probablere und gewöhnliche verneint.“ Haben wir ein Recht, diese Entscheidung einer ethischen Zweifelsfrage als Kennzeichen der Verwerflichkeit der Spieltheilnahme anzusehen, während doch unsere Gesetzgebung ebenfalls die von Liguori vorgezogene Meinung als die „probablere“ ansieht? Gewiß ist es auch moralisch verwerflich, dem Spieler die Gelegenheit zu bieten, seiner Leidenschaft zu fröhnen. Gewiß können Selbsthätigkeit der beistehenden Geschäftskreise und Ehrengerichtetheit der Substanz noch manches auf diesem Gebiete bessern. Es wird um so eher geschehen, wenn der durch die Gesetzgebung geschaffene Zustand die Beistehenden nicht zum solidarischen Zusammenhalten nötigt. Gewiß ist aber auch, daß nur die unnachlässigste Strenge des Gesetzes, die gleiche Verantwortlichkeit aller Verfügungsfähigen für ihre rechtlich erheblichen Handlungen geeignet ist, zu dem wünschenswerthen Ziele der wirtschaftlichen Erziehung der gesamten Nation zu führen. Die gegenwärtig erzwungenen Vorschläge sind ungenügend und nicht geeignet, die vorhandenen Schäden zu beseitigen.“

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Die Besserung der italienisch-französischen Beziehungen trat auch am Donnerstag wieder bei dem Zehnteljahr der italienischen Handelskammer zu Paris in die Erscheinung. Der italienische Botschafter hielt eine Rede, in welcher er die Wiederaufnahme freundschaftlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Italien feststellte. Hierauf erinnerte der französische Handelsminister Millerand an die Beibehaltung Italiens an der Ausstellung im Jahre 1900 und hob dann hervor, die Ehren, welche Frankreich dem unerschlichen Verdienste, die Teilnahme Frankreichs an der Trauer bei dem Tode des Königs Humbert und an der Freude bei der Geburt der Prinzessin Yolanda, sowie die Feste in Toulon hätten den Beweis für die nunmehr dauernde Freundschaft zwischen den beiden Ländern geliefert. Nach den Reden wurden die

italienische Hymne und die Marschalse gespielt, sowie Hochrufe auf Italien und den König ausgebracht. — Im französischen Senat wurde am Donnerstag an Stelle des verstorbenen Senatspräsidenten Bernacé Peyrat zum Vizepräsidenten gewählt. Ballé unterbreitete dem Hause seinen Bericht über das Vereinsgesetz. Die Bureau des Senats haben am Donnerstag die Finanzcommission gewählt. Alle Mitglieder derselben sind dagegen, daß der Gesegentwurf über die Einkommensteuer in das Budget aufgenommen werde. — In der französischen Kammer verlangte am Donnerstag Dejanle die Bewilligung eines Credits von 100 000 Franken zur Unterstützung der Opfer der letzten Arbeitseinstellung in Montcaul-les-Mines. Hierauf wurde die Verabreichung des Gesegentwurfs über die Arbeiter-Invaliditäts-Versicherung wieder aufgenommen. Wirman erhob Einwendungen gegen den Gesegentwurf. Er verlangte, daß die Invaliditätsversicherung nicht nur den Fabrikarbeitern und ländlichen Arbeitern, sondern auch den Dienstboten und allen Lohnarbeitern zu Gute kommen soll. Er fügte hinzu, es handle sich bei dem Gesegentwurf um einen ersten Schritt, derselbe sei für mehr als 10 Millionen Personen von Bedeutung. Die Folge desselben sei, daß von den Steuerzahlern 400 Millionen aufgebracht werden müßten, welche sodann unter bestimmte Kategorien von Bürgern vertheilt würden. Wirman wünschte die Einführung einer neuen, alle Bürger treffenden Steuer, um auf diese Weise eine allgemeine Invaliditätsversicherung zu ermöglichen.

**England.** Die Commission zur Prüfung der Entschädigungsforderungen der aus Südafrika ausgewiesenen Personen hielt am Donnerstag in London wieder eine Sitzung ab. Der Vorsitzende sprach die Hoffnung aus, die fremden Vertreter würden darüber untereinander einig werden, daß wenigstens vier Tage in der Woche Sitzungen abgehalten werden. Der Vertreter Oesterreich-Ungarns erklärte, er habe Entschädigungsforderungen von 120 Personen zu unterbreiten; von diesen Personen seien jedoch nur drei gewillt, persönlich zu erscheinen; er fügte hinzu, er sei bereit, dem Vertreter des Kriegsamts, General Erbaugh, zur Erleichterung der Entscheidung dieser Fälle weitere Auskunft zu geben. Der russische Vertreter bemerkte, er vertrete die Ansprüche von 27 Personen, von denen jedoch der weitaus größte Theil seiner vor Verlaufs von zwei oder drei Wochen persönlich erscheinen könne. Hierauf vertrat sich die Commission. — Lord Milner, der Gouverneur von Kapland, ist von Londoner Gemeinderath zum Ehrenbürger der Stadt ernannt worden. — Der Bericht der Commission, welche die Organisation des Kriegsamts zu prüfen hatte, besagt, die Hauptschwäche des gegenwärtigen Militärverwaltungssystems liege in dem Fehlen einer klaren Feststellung, inwieweit die den Oberbefehl führenden Offiziere einerseits für die Verwaltung, andererseits für die Befehlsführung verantwortlich sind. Als Abhilfe gegen diesen Mißstand empfiehlt der Bericht die Decentralisierung, durch welche in erheblichem Umfang Autocritik und Verantwortlichkeit auf die Districtsoffiziere übertragen wird; ferner wird vorgeschlagen, daß eine ständige Kriegsamtsbehörde mit dem Staatssecretär als Vorsitzenden und civilen sowie militärischen Departementschefs unter eventueller Heranziehung von Districtcommandeuren eingesetzt werde. Sodann wird empfohlen, die Gelddausgabebefugniß des Staatssecretärs sowie der Oberoffiziere zu erhöhen, indem ihnen jährlich ein Betrag zur Deckung kleinerer unvorhergesehener Ausgaben überbewilligt wird. In den militärischen Departements sollen an die Stelle der gegenwärtig vorhandenen Civilbeamten Militärs treten, und die Ausgabecontrole seitens des Schatzamts soll auf ein Minimum, soweit es parlamentarisch zulässig ist, eingeschränkt werden.

**Türkei.** Eine Sensationsmeldung vom Hofe des Sultans bringt die griechische Zeitung „Emporos“. Danach hat der Sultan den türkischen Arzt Hegib Bey, welcher die Massage des Sultans vornahm, aus Furcht, er wolle ihn ermorden, niedergeschossen. Nach einer anderen Version habe Hegib den Sultan wirklich tödten wollen, der ständige Leibarzt des Sultans sei aber dazwischen getreten und habe Hegib niedergestrichen. — Wegen des Zwischenfalls in Prevesa hat die Postreue Italien die verlangte Genehmigung in vollem Umfang gewährt.

**Marokko.** Der marokkanische Kriegsminister Kad el Melchi hat sich, wie aus Tanger am Donnerstag gemeldet wird, in Mazagan eingeschifft, um sich als außerordentlicher Gesandter nach London und Berlin zu begeben. — Die marokkanische Gesandtschaft, welche König Eduard zu seiner Thronbesteigung beglückwünschen soll, ist am Donnerstag früh auf dem britischen Kriegsschiff „Diadem“ in Portsmouth eingetroffen und bei der Landung von den Regierungsbefehlshörern und einer Ehrenwache empfangen worden. Die Gesandtschaft ist mit Sonderzug nach London weitergereist.

**Südafrika.** Aus Südafrika liegen folgende Nachrichten vor: In einer am Donnerstag Abend veröffentlichten amtlichen Berichtsliste wird gemeldet, daß in den Gefechten am 1. und 2. Juni am Bienen River 7 Mann getödtet, 18 Mann verwundet worden sind und zwar alle von Südensers Schützen. Die Berichtsliste bezieht sich wahrscheinlich auf das letzte Gefecht Wilsons, denn dieser führt den Befehl über Südensers Schützen. — Ueber den Minenbetrieb berichtet aus Johannesburg vom Donnerstag das „Reuter'sche Bureau“, bisher seien sieben Minen wieder in Betrieb gesetzt, jede mit fünfzig Bohrstampfern; andere bereiten die Wiedereröffnung vor. Einige sind völlig betriebsfertig und warten nur die Ermächtigung der Militärbehörde ab.

## Zur Lage in China.

Die Dementirung einiger englischer Sensationsmeldungen läßt sich die „Post“ anlegen sein. Zunächst erklärt das Blatt, daß die Meldung eines englischen Blattes aus Berlin, Kaiser Wilhelm habe den Mächten den Vorschlag unterbreitet, einem französischen Offizier an Stelle des Grafen Waldersee den Oberbefehl über die Truppen der Mächte in Tschili zu übertragen, der Begründung entbehere. Thatsache ist, daß zwischen den Cabineten gar keine Verhandlungen bezüglich der Ernennung eines neuen Oberkommandierenden schweben, sondern daß man die Frage, wessen Befehl die in China verbleibenden Truppen unterstellt werden sollen, der Entscheidung der Contingents-Commandeure an Ort und Stelle überlassen hat. Desgleichen sei eine weitere englische Meldung ungründet, der zufolge Kaiser Wilhelm geäußert haben soll, die Truppen der Mächte würden noch eine unbestimmte Zeit lang in China verbleiben. Die verbindlichen Truppen werden lediglich bis zur endgiltigen Abwicklung der Friedensverhandlungen in Tschili bleiben, aber keineswegs länger.

Graf Waldersee hat am Dienstag aus Tientsin amtlich davon Meldung gemacht, daß er nunmehr seine Functionen als Oberbefehlshaber eingestellt habe und am selben Tage auf dem Wege nach Tokio China verlasse. In Tientsin seien strenge Maßregeln getroffen, um Meinungen zwischen den Contingenten zu vermeiden. Der Inhalt seiner weiteren Meldungen betrifft bereits bekannte Thatsachen.

Bei seiner Rückreise wird Graf Waldersee den Weg nicht über Amerika nehmen, auch Deutsch-Südafrika nicht berühren. Er beabsichtigt vielmehr, über Schanghai und Ahen ohne weiteren Aufenthalt sofort nach Deutschland zurückzukehren, sobald sein Eintreffen in der Heimath jedenfalls vor Mitte August entgegenzusehen werden kann. Also die „V. R. N.“ Nach dem „Hann. Cour.“ hat Graf Waldersee ein Tele-

gramm an seine Gemahlin gerichtet, das mit den Worten schließt: „Auf Wiedersehen Ende Juli“.

Nach einer in Bad Homburg eingetragenen Meldung wird Graf Waldersee sofort nach seinem Eintreffen in Deutschland zum Kurlgebrauch nach Homburg kommen.

Zu dem Krawall in Tientsin wird noch Folgendes berichtet. Die beiden Deutschen, welche bei dem Krawall Schüsse erlitten, waren keine Theilnehmer, sondern saßen ruhig an ihren Tischen in einem Kaffeehaus. Der französische Kommandeur hat jetzt seinen Leuten befohlen, innerhalb der französischen Conzession zu bleiben.

## Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Beim Kaiserpaar waren am Donnerstag zur Frühstückstafel im Neuen Palais bei Potsdam die Oberhofmeisterin der Kaiserin von Russland, Fürstin Galizin, und die Gräfin Schwallowitz mit Tochter geladen. Im Verlaufe des Nachmittags unternahm beide Mägdchen eine Spazierfahrt durch die Gärten von Potsdam, später erlaubte der Kaiser Regierungsgeschäften. Zur Abendstunde waren Prinzessin Heinrich Schöning und Frau von Trotha, die Gattin des Hofmarschalls, geladen. Gestern morgen um 5 1/2 Uhr stieg Sr. Maj. im Neuen Palais zu Pferde und ritt, begleitet von der Kaiserin, nach dem Vornebster See, um dort das Regiment Garde du Corps und das Leib-Garde-Husaren-Regiment zu besichtigen. An der Spitze des letzteren ritt der Kaiser soeben nach der Stadt, nahm vor dem Offizierskasino eine Reihe militärischer Meldungen entgegen, darunter diejenige des württembergischen Generalleutnants und neuernannten Kriegsministers von Schöniel und nahm das Frühstück beim Offizierscorps des Leib-Garde-Husaren-Regiments ein. Nachmittags besuchte Sr. Maj. die Rennen zu Hoppengarten und nahm das Dinner bei dem Offizierscorps des Regiments Garde du Corps ein. Heute gedenkt Sr. Maj. sich nach dem Kloster Helljengrabe zu begeben.

(Kaisertelegramm.) Der Kaiser hat dem Prinzen Johann Georg auf die Anzeige von der glücklichen Verlaufenen Taufe und dem Stapellauf des Linien-Schiffes „Bettin“ nachstehendes Telegramm nach Danzig gesandt:

Ich danke Dir für die Meldung von dem glücklich erfolgten Stapellauf des Linien-Schiffes, welches durch Deine Frau den Namen „Bettin“ erhalten hat. Ich freue mich, diese damit unter die Taufpaten Meiner Marine einzerechnen zu sehen. Uebermittle ihr dafür mit meinen Grüßen Meinen Dank.

Das sächsische Prinzenpaar ist gestern Vormittag 11 Uhr von Danzig wieder abgereist.

(Der Geburtstag der Kaiserin von Russland.) Die gestern ihr 29. Lebensjahr vollendete, wurde Vormittag 11 Uhr durch großen Gottesdienst in der Kapelle der russischen Botschaft gefeiert. Dazu erschien auch eine Abordnung des 2. Garde-Dragoon-Regiments Kaiserin Alexandra von Russland. Abends fand bei dem Offizierscorps große Tafel statt, an der auch der Botschaftler Graf von der Osten-Sacken theilnahm.

(Die Abberufung des französischen Botschafters in Berlin) soll nach dem Pariser Berichterstatter des „Daily Chron.“ Delcaux beabsichtigt haben. Der Marquis des Noailles soll durch Leon Bourgois ersetzt werden. Als Beweggrund nennt der betreffende Berichterstatter den Zwischenfall von Metz, der in Frankreich viel Missfallen verursacht habe. Mit Recht bemerkt die „Post“, daß wir diese Nachricht entgegen, dazu: Die Meldung klingt schon deshalb unwahrscheinlich, weil der Marquis de Noailles auf die Vorgänge von Metz keinerlei Einfluß haben konnte. Es handelte sich in seiner Macht, den deutschen Kaiser an der Feier zu Ehren des Jaren, noch den russischen Botschafter an der hergebrachten Theilnahme an dieser Festlichkeit zu hindern.

(Eine turbulente Bündlerversammlung) in Köln hat, abgesehen von den scharfen parteipolitischen Auseinandersetzungen zwischen den Führern des Bundes der Landwirthe und den Centralmitgliedern des Rheinischen Bauernvereins, interessante Beiträge zur Charakteristik agrarischer Agitation und Taktik geliefert. Zunächst hat der Bund wiederholt durch seinen Vorsitzenden und den Bundesdirector Dr. Hahn ausdrücklich als Mindestforderung einen Jollosatz von 7,50 Mark verlangt. Wenn Herr v. Wangenheim auch später die Möglichkeit — wie beabsichtigt — in Aussicht stellte, daß dieser Jollosatz „unter der Bedingung, daß die übrigen Getreidearten mit demselben Joll behaftet werden wie das Brotgetreide“ ein „klein wenig“ noch ermäßigt werden könne, so steht diese scheinbare Abschwächung in scheinbarem Gegensatz zu dem Fanatismus, womit Herr Dr. Hahn als erster Redner sich gerade für diese Jollosatz ins Zeug legte. Ganz im Gegensatz zu der in der letzten Zeit von dem Bundesorgan

beobachteten Reserve richtet der Herr Bundesdirector in nur schön verüllter Form scharfe Pfeile gegen den Grafen Bülow. „Mit einem wesentlich gesteigerten Schutzoll“, grölzte Herr Dr. Hahn, kommen wir nicht weiter. Eine hochgestellte Persönlichkeit machte mir jüngst die Bemerkung: „Jetzt werden Sie mich attackiren, weil ich die Forderung des Bundes nicht bewilligen kann. Sie schlagen ja auch auf wie beim Pferdehandel.“ Ich sagte zu meinem Gönner: „Wir halten uns streng und strikte an wissenschaftliche Darlegungen. Diese haben ausgerechnet, daß die Preise der lebendigen und achtziger Jahre einen Stand barstellten, daß der Landwirth außer den Erhebungslofen einen bescheidenen billigen Lohn für seine Arbeit fand. Wir gehen noch strengeren wissenschaftlichen Forschungen vor und treiben keinen Kauf- und Pferdehandel.“ Bemerkenswerth ist auch die neuerliche scharfe Frontstellung des Bundes der Landwirthe gegen die Nationalliberalen. „Der Bund der Landwirthe“, erklärte Herr Hahn, kann nicht ein Gegner des Centrums sein. Wollen wir Sie vielleicht zu Nationalliberalen machen? Der Name Sattler genügt schon, daß wir Sie nicht zu Nationalliberalen machen wollen. Auch nicht zu Freisinnigen wollen wir Sie machen. Und Antisemiten sind Sie ja alle, der eine bewußt, der andere vielleicht unbewußt.“ Auch Herr v. Wangenheim konnte — beiläufig bemerkt — sich einige antisemitische Geschwätzigkeiten nicht verjagen, indem er u. a. der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Jugend eine bessere Zeit erblüht als uns, daß Ihr Dom als deutsches Wahrzeichen stehen bleibt und nicht etwa zu einem jüdischen Tempel herabfällt.“ Den Bundesführern scheinen die Korbeeren seines Standesgenossen von Kl. Thierne nicht schmecken zu lassen.

(Zur Wahl in Greifswald-Grimm.) Nicht leicht zu nehmen, so flagt eine konservative Zuschrift im „Reichsb.“ über den Wahlerfolg Greifswald-Grimm, ist der Ausfall der Wahl für die konservative Partei. „Eingetroffen sind unsere ländlichen Arbeiter hat freisinnig geklimmt, auch sonst konservativ gesinnt. Zum Theil ist der Unfall noch in den Tagen zwischen Hauptwahl und Stichwahl eingetreten. Durchgeschlagen hat bei dem kleinen Mann das Schlagwort von Brotnacher, zum Theil auch der Popanz der Prügelstrafe, welche die Konservativen befürworteten.“ Bekanntlich haben sich gerade die Führer des Bundes der Landwirthe in der Empfehlung der Prügelstrafe hervorgethan. Jetzt flagt der Einfender des „Reichsb.“ darüber, daß die konservative Partei ohne Weiteres mit dem Bunde der Landwirthe identisch werde. Herr Dr. Dertel, der Chefredacteur der „Deutschen Tageszeitg.“ und besonderer Freund der Prügelstrafe, ist aber doch zugleich Mitglied der konservativen Partei. Bund der Landwirthe und konservative Partei sind doch nur verschiedene Kuffeln für dieselbe Sade.

(Von der Marine.) S. M. S. „Gerta“, mit dem Generalfeldmarschall Graf Waldersee an Bord, am 4. Juni von Taku nach Kobe in See gegangen. Der Dampfer „Rhein“, mit dem Ablösungstransport für das Kreuzergeschwader, ist am 6. Juni von Singapur in See gegangen. Der Dampfer „Darmstadt“, mit dem Ablösungstransport für S. M. S. „Gormoran“, ist am 5. Juni in Fremantle eingetroffen und am selben Tage von dort wieder in See gegangen. Am 1. Seebataillon, Kommandeur Major von Madai, ist am 3. Juni von Taku abgegangen.

(Colonialpost.) Ueber die Pensionirung und Relieffversorgung von Beamten in den Schutzgebieten wird im „Reichsb.“ eine kaiserliche Verordnung veröffentlicht, wonach die betreffenden Reichsgesetze mit folgenden Maßgaben sinngemäße Anwendung finden: 1) die in den Schutzgebieten zugeordnete Dienstzeit wird bei der Pensionirung doppelt in Anrechnung gebracht, sofern sie mindestens ein Jahr gedauert hat; 2) bei Berechnung der Dienstzeit wird dem Dienst in einem Bundesstaate der Dienst in einem anderen Schutzgebiet oder der Reichsdienst gleichgestellt; 3) hinsichtlich der Kürzung, Einziehung und Wiedereinziehung der aus Schutzgebieten zu zahlenden Pensionen und Wartegelder hat der Bezug eines Dienstentkommens aus Fonds eines anderen Schutzgebietes oder aus Reichs- oder Staatsfonds dieselben rechtlichen Folgen, wie der Bezug eines Dienstentkommens aus dem Fonds des betreffenden Schutzgebietes selbst. Ferner bleibt das volle Recht auf Pension bestehen, auch wenn der betreffende in eine andere Staatsstellung übertritt. Wohl aber geht der Beamte, welcher nicht mehr zum Treuendienst, wohl aber zum Dienst in der Heimat fähig ist, der im Dienst des Schutzgebietes gewonnenen Ansprüche verlustig, sofern er eine gleich oder höher besetzte Stelle im Reichs- oder Staatsdienst ablehnt. Das Gleiche gilt, sofern er das Auerbleiben ablehnt, ihn unter Wahrung seines früheren Ranges und Dienstalters in den Reichs-, Staats- oder Communal-

dienst, je nachdem er aus dem Reichs-, Staats- oder Communaldienst in den Dienst des Schutzgebietes übernommen ist, wieder aufzunehmen. Der Reichs-kanzler hat zu bestimmen, inwieweit in etwaigen in Betracht kommenden Fällen ein in den Ruhestand oder in den einstweiligen Ruhestand versetzten Beamten Umzugskosten zu gewähren sind. Dieser Artikel hat rückwirkende Kraft.

## Ueber den Untergang

### Der ersten deutschen Südpolexpedition

erschalt das „E.“ aus Geberthöhe (Deutsch-Neuguinea) nach der Schilderung eines Expeditionstheilmannes Dr. Heintz folgende Bericht: Herr Meute, der Eigentümer der Dampfschiff „Gorchard“ beabsichtigte, drei Jahre in der Südpole zu bleiben, die noch unbekannten Inseln zu erforschen sowie alles Wissenswerthe zu sammeln; alles auf eigene Kosten. Ferner waren für die Expedition bestimmt: Dr. Heintz, der Kapitän die Bogelwelt studiren und beschreiben sollte, und sein Secretär Caro, ein noch ganz junger Mann, der später eine Zeit lang dem hiesigen Gouverneur arbeitete. Meute ließ sich eine Polstreife von 40 Mann ausbilden, um auf seinen Touren gegen Angriffe geschützt zu sein. Im März dampfte die „Gorchard“ ab, und es sollte zuerst die Insel St. Matthias im Nordwesten von Neu-Hannover erforscht werden. Die Eingeborenen von St. Matthias sind ein wildes Volk und huldigen sämtlich noch dem Kanibalismus: verschiedene europäische Händler, welche sich dort niederlassen wollten, sind dort erschlagen worden. Auf St. Matthias schiffte sich die Expedition aus, und es wurde ein Jeltlager errichtet. An Bord waren Herr Meute, Dr. Heintz, Caro, ein Matrose von „Gorchard“ und die 40-Manntruppe. Diese war leider nur sehr mangelhaft ausgebildet, nur wenige verstanden mit dem Gesehr Umgang. Anfangs waren die Eingeborenen ganz ruhig, kamen an das Lager, gingen mit ihren Canoes an das Schiff und trafen Handelsabhandlung. Gegen Ende März ging die „Gorchard“ zurück nach Matupi, um Kohlen und Proviant aufzuladen, trat dort am 31. März ein und dampfte am Gründonnerstag wieder zurück. Während der Abwesenheit des Schiffes war das Jeltlager verlassen. Die Expedition war an Land geblieben, um ihre Forschungen zu beginnen. Dr. Heintz erzählt nun weiter: Eines Morgens war ich etwas vom Lager entfernt, Meute, Caro und ein anderer Junge lagen im Jelt, die übrigen Leute ruhten sich aus. Die meisten Schloßhölzer waren zum Feuer herausgenommen und somit im ersten Augenblick die Gefahr nicht zu bemerken. Auf einmal erscholl der Ruf: „Kanaler, Kanaler!“ und in demselben Augenblick stritzten etwa 50 bis 60 mit Speeren bewaffnete Eingeborene auf das Jelt, hoben die Wand auf und stiegen nieder, was ich darin befand. Caro bekam einen Speer ins Herz und war sofort todt, außerdem drangen noch zwei Speere in den Rücken. Meute erhielt einen Speer in die Brust, der am Rücken wieder heraustrat, einen Stich ins Handgelenk und einen dritten in den Neteleib. Der im Jelt befindliche Junge war auch todt. Ich kämpfte mit dem Revolver auf das Jelt und schloß ein paar Angreifer uelber; da bekam ich einen Speer in die Wade. Nun endlich jag unsere Truppe an zu jähigen und jagte damit die Eingeborenen in die Flucht. Todt waren Caro und 4 Schmarag. Zurückgeblieben waren ferner der Matrose, 7 Eingeborene und meine Wagnitz. Ich begab mich nun zum Jelt des Herrn Meute mit ihm ins Boot und brachte denselben nach einer ca. 6 Stunden entrierten Insel auf eine Handelsstation, die von zwei Eskadren bewohnt wird. Nach zwei Tagen erlag Meute seinen schweren Wunden und wurde auf der Insel begraben. Die Leichen von Caro und den übrigen Gefallenen wurden von den Eingeborenen fortgeschleppt und sind wahrscheinlich aufgefreßen worden.

## Bermischtes.

\* (Der Kronprinz) traf Mittwoch Mittag in Köln an. Er und wurde vom Oberbürgermeister Beder und Bürgermeister Dörmann empfangen. Der Kronprinz beabsichtigte nach Bonn und sonstiger Schloßbesichtigungen der Stadt und ließte dann im Hotel de la Ville ein Quartier. Nach dem Herrn der Verwaltung nahmen auch Oberbürgermeister Beder, zwei Beigeordnete und die vier ältesten Stadträte an der Tafel theil. Nach herrlicher Begrüßung setzten sich Oberbürgermeister überreichte dieser dem Kronprinzen einen goldenen Ring, gestiftet von der Stadt Köln, der Eigenthum der Stadt verbleibt, aber jederzeit dem Kronprinzen bei Willkür zur Verfügung steht. Der Kronprinz dankte für die Aufmerksamkeit, dankte den neuen Bürgermeister Köllig und schloß mit dem Hiesigen „Alles Glück!“

\* (Zur der grünen vollen Thats) des Abhebers Lutz in Berlin, der, wie gemeldet, seine beiden Kinder durch Selbsttödtung gelübt und seiner Schwiegermutter tödtliche Verletzungen beigebracht hat, wird weiter gemeldet, daß der Mörder erklärte, bei völliger Ueberzeugung gehandelt zu haben; Nahrungsvorgen seien der Beweggrund gewesen. Die Familie wurde seit längerer Zeit viel von Krankeiten heimlich und hat, wie festgestellt ist, oft bittere Noth gelitten. (Der Auszug der Amerikaner nach Europa.) Die Anzahl der amerikanischen Reisenden, die in diesem Jahre Europa besuchen, ist ganz überaus groß. Seit einem Monat ist jeder Dampfer, der New-York verläßt, überfüllt, und zur Zeit ist es fast unmöglich, sich auf irgend einem großen Dampfer eine Postagertabine zu sichern. Die Anlegelände der Dampfschiffe bieten jetzt an den Tagen der Abfahrt, ein lebhaftes Bild. Hunderte kommen hin, um sich von ihren Freunden zu verabschieden; jeder abfahrende Dampfer wird von Hunderttausenden der ersten Klasse begleitet. Es ist gegenwärtig gewöhnlich, daß nachgehende Dampfer ihren abgehenden Freunden große Mengen solcher Blumen senden. Zu diesem Zweck werden wöchentlich große Summen ausgegeben, und die Blumenhändler New-York machen ein glänzendes Geschäft. Der große Auszug der Amerikaner nach Europa ist unzweifelhaft auf den blühenden Wirtschaftszustand in den Vereinigten Staaten zurückzuführen. Viele Leute, die bisher nicht daran gedacht haben, den Atlantischen Ocean zu kreuzen, gehen in diesem Sommer nach Europa; darunter sind viele, die bei der letzten Durchreise in Baltimore sich gewonnen haben. Man schätzt, daß die amerikanischen Touristen jährlich 400 Millionen Mark in Europa ausgeben. Voraussichtlich wird sich in diesem Jahre die Summe bedeutend vermehren.

# Gelegenheitskauf!

## Costume, Jackets, Kragen,

Capes, Staubmäntel, Kleiderröcke, Morgenröcke, Blusen, Unterröcke.

Preise aussergewöhnlich billig.

**Brummer & Benjamin,** Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 23.

### Gute Speisekartoffeln

find abgegeben.  
**O. Burkhardt, Kaufe.**

### Goliath-Mark,

beste Gries- und Weizenmehle, erhältlich in Merseburg bei:  
**Fr. Franz Herfarth, Paul Näther C. L. Zimmermann.**

### Gründliche Heilung:

veraltet, oft falsch behandelte Krankheiten aller Art. Das Institut des Chemikers **F. Nardenkötter, Berlin, Casseler Strasse 25a** (unter Mitwirkung eines in dessen Weich eingetrag. approb. Arztes) sendet für 50 Pfg. Briefm. verschwiegen, foto. Anweisung, Ursubstanzproben. — Zahrl. Dankschreib. (auch von Profess. unabh. ert. ert.) Behälter.

### Eduard Hofer in Merseburg, Hotel zum Palmbaum.

**Niederlage** der **Belagroschmähle** von **Jo. James Grün, Hofleipzig**, in Halle a/S und Wittenberg.

Verkauf sämtlicher in und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu Originalpreisen.

Prima neue

### Malta-Kartoffeln,

à Bund 10 Pfg.

ff. neue

### Matjes-Heringe,

2 Stück 15 Pfg.

**Paul Näther, Markt 6.**

### Radfahrer-

Kellern,

Sweater,

Hemden,

Strümpfe,

Gamaschen,

Gürtel

Sandstühle

empfehlen

**Hildebrandt & Rulfes.**

Wer sich eine gute

Zugharmonika

zu kaufen wünscht, gute Arbeit

mit Patentfedern, der wende sich

an die bekannte Firma von

**Hugo Becker,**

an der Geisel.

NB. Reparaturen an sämtlichen Musikinstrumenten. D. D.

### Fahrrad-

### Reparaturen

auch wenn dieser nicht bei mir gekauft werden, schnell, gut und billig ausgeführt.

Alle Fahrradhelfe auf Lager.  
**O. Erdmann, Stufenstraße 4.**

### Dürkopp-Fahrräder sind allen voran.

Im Jahre 1900 4 mal mit „Goldener Medaille“ prämiert, **Berlin, Frankfurt, Magden, Paris.**  
Größtes Etablissement der Branche. 4500 Arbeiter. Auch in diesem Jahre allen voran. Das billige Rad bedeutend besser, als bei vielen Fabrikanten das feinste.  
Lieferer von jetzt an Dürkopp-Räder mit **doppeltem Patent-Glockenlager, innen** **für Mark 170.**

Lieferer auch die vielfach von außerhalb durch Händler und kleinere Fabriken angebotenen Räder zu **Mark 100-120.**

Alle Zubehörteile liefern billig.  
**Deckmäntel 9-12 Mark, Luftschläuche 5-6,50 Mark,**

**Laternen von Mk. 2 an.**

### O. Erdmann,

General-Vertreter der **Bielefelder Maschinenfabrik, vorm. Dürkopp & Co., Bielefeld,** **Merseburg, Stufenstr. 4, Halle a. S., Leipzigerstr. 58.**

Jeder **Mord** Verfüch

allen Insekten, wie **Fliegen, Ameisen, Wespen, Flöhe, Käsen, Motten, Schwaben, Krassen** und deren Brut ist sicher durch

**Mullin.**

**Mullin** bekämpft nicht nur, sondern **tödtet sofort** und daher ist **Mullin** das beste, existenz- und Vertilgungsmittel.

Su haben in Päckchen à 25 und 50 Pfg. bei **Franz Aug. Berger, Eisenhandlung.**

Gin Beweis.

Telephon 2389. Halle a. S., Poststraße 17 am Steinweg.

### Schlurick's Anstalt für Naturheilkunde.

Vorzügl. Heilerfolge bei Krankheiten aller Art, wie bei **Darm-, Magen-, Lungen-, Nieren-, Blasen- u. Herzleiden.** **Desgleichen bei Gicht, Rheumatismus, Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenleiden u. s. w.** Ganz bes. Heilerfolge bei **Frauenkrankheiten** aller Art, durch **Thure-Brandt-Massage.**

— Mäßige Preise. — — Prospekte gratis. —



### Wanderer-Räder

(Weltausstellung Paris 1900 allein den „Grand Prix“)  
sicheln nach wie vor die besten, obgleich sie jetzt nicht theurer wie andere Marken.

Vertreter:

### H. Baar, Merseburg, Markt 3.

Fahrradlager und Reparatur-Werkstatt.

### Amerikanische Glanz-Stärke

v. Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft. Leipzig

garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz ausserordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Waschen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältnis, so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Paket angebracht ist. Preis pro Paket 20 Pfennig. Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

„Goldene Medaille“ Weltausstellung Paris 1900.

### Für Landwirthe

empfehle ich zur heißen Jahreszeit meine verbesserten

### Milchenträhmungs-Apparate

zur Bereitung von **Sägemilch**.

Billigster und bester Entrahmungsapparat à Stück von **3,25 Mk.** an empfiehlt

### Eduard Dresse,

Klempnermeister, **Gothardstraße 9.**

— Allein-Verkauf. —

Apparate werden auch probeweise abgegeben.

### Gebrauntes Mehl, größte Reinlichkeit für die Küche, empfiehlt

### Robert Heyne.

**Viele Kranke** leiden an: **Blutarmuth, Bleichsucht, Nerven-Magen- und Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angste und Schwindelgefühl, Gedächtnisschwäche, Kurzatmigkeit, Herzklappen, Kopfschmerz, Migräne, Rücken- und Brustschmerz, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Erbrechen u. und hiesigen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihres Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden. Ein belehrendes Buch mit Krankheitsbeschreibungen verfenbet an Jedermann gratis und franco **Die Verwaltung der Emma-Heilquelle, Boppard.****

Sparsame **Hausfrauen** verwenden mit **Vorliebe**

### Elfenbein-Seife u.

### Veilchen-Seifenpulver

Marke „Elefant“ von **Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel.** In fast allen **Materialwaaren- und Seifengeschäften** zu haben.

### Hilfe geg. Bluthod. Timernan, Hamburg, Blücherstr. 22.

### ff. Apfelwein

vom Fass, à Etr. 35 Pf., in bekannt. bester Qualität empfiehlt

### Carl Eikner's Ww., Markt 25.

### Praktische Hochzeitsgeschenke!

ff. Emaille braun u. neußl. ein großer Pöfen ein- getroffen bei

### H. Becker, Schmalleit. 29.

### Engländerin, Französin und Italienerin,

haaltlich gebrachte **Verrechnen**, erhalten

### Unterricht

in ihrer Muttersprachen nach der Methode „Berth“.  
Anmeldungen erbeten  
**Karlstrasse 6, II.**

Prospekte frei.

# Franz Lorenz

Merseburg, Ecke Entenplan—Ritterstrasse.

Wegen vorgerückter Saison  
verkaufe von jetzt ab sämmtliche am Lager befindliche  
**garnirte Damen- und  
Mädchen-Stroh Hüte**  
**20 Proz.  
unter Preis.**



## Singer Nähmaschinen

Mustergültig in Construction und Ausführung!  
Unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer!

Unsere neuen Familien-Nähmaschinen sind das Vollkommene, was die Nähmaschinen-Industrie bisher für den Hausgebrauch erzeugt hat. Sie haben den leichtesten, ruhigsten Gang, sind von einfacher Handhabung und unübertroffen für alle im Haushalt vorkommenden Arbeiten, wie für die Moderne Kunststicker, Nadelmalerei, Schürz- und Monogramme-Sticker, Hoßbaum- und Durchbruch-Arbeit.

Unsere Maschinen für Fabrikationszwecke sind unerreicht in Rähgeschwindigkeit und Dauer, sowie Vielseitigkeit der Leistungen. Wir liefern Spezialmaschinen für industrielle Zwecke jeder Art.

Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der Modernen Kunststickererei.  
Singer Elektromotoren, speziell für Nähmaschinen-Betrieb, in allen Größen.

Weltausstellung Paris 1900:  
„GRAND PRIX“  
Höchster Preis der Ausstellung.

**Singer Co., Nähmaschinen A.-G.**  
Merseburg, Breitestr. 1.

## Der Total-Ausverkauf von Sattlerwaaren

welcher wegen bevorstehender Uebergabe des Geschäftes baldigst geräumt werden muß, bietet Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf von sämmtlichen Waaren unter dem Herstellungspreis und empfiehlt nur solid gearbeitete Geschirre und Geschirtheile, Herren- und Damen-Koffer, Umhängetaschen, Plaidriemen, Rucksäcke, Trinkflaschen, Reisetaschen und Geldtaschen. Ueberriche Auswahl in Gummi-Hosenträgern. Größtes Lager von Tresor- u. Beutel-Portemonnais für Damen und Herren. Fahr-, Reit- und Kinder-Peitschen. Schulrängel von 80 Pfg. Schultaschen, Schülermappen, Büchertaschen in allen Größen. Sämmtliche Jagdutensilien. Hundehalsbänder jeder Geschmacksrichtung entsprechend. Fensterputzleder, Fliegenklatschen, unendliche Auswahl in Spazier- und Hakenstücken, lange und kurze Tabakpfeifen. Alle Bürstenwaaren, Kammwaaren, Kinderschürzchen, Rauleaux, Tapeten (von 5 Pfg. an per Rolle) werden, so lange der Vorrath reicht, abgegeben.

**Gustav Körner, Sattler- und Tapezierer-Meister.**  
Gotthardtsstraße Nr. 3.

## Zum Kinderfest

empfehlen

Merseburg, **Franz Lorenz**, Ecke Entenplan,

Seidene Bänder und Schärpen,

Strümpfe,  
Handschuhe.

Hemden, Stickerelen,  
Höschen, Röcke,

Corsets 70 Pfg., Schürzen,  
Halsketten 28 Pfg., Kränze 25 Pfg.,  
Sonnenschirme 45 Pfg.

Knaben-Sport- u. Oberhemden,  
Chemisettes, Kragen, Cravatten,  
Turner- und Sport-Gürtel,  
Schärpen 50 Pfg.,  
Hosenträger 25 Pfg.,

Knabenstroh Hüte v. 50 Pfg. an,

Kinder-Kleidchen v. 90 Pfg. an,  
Kinder-Mützechen v. 55 Pfg. an.

Reelle Bedienung, solide Preise, beste Qualitäten.

Sonntag den 30. d. M. bis abends 7 Uhr geöffnet.

### Darlehen

von 100 Mark aufwärts zu constanten Bedingungen, sowie Hypothekendarlehen in jeder Höhe. Anträgen mit adreßirtem und frankirtem Couvert zur Rückantwort an **H. Bittner & Co.**, Hannover, Seltigerstraße 273.

**Gebr. Herren- u. Damenräder,**  
gut erhalten, billig zu verkaufen

**O. Erdmann, Eisenstr. 4.**

**Himbeer-, Johannisbeer-, Kirsch- und Apfelsinen-Saft**  
à 60 Pfg., bei größeren Posten billiger, empfiehlt die  
**Stadt-Apotheke.**



Beste Anstrichfarbe für Fassböden  
**O. Fritze's**  
**Bernstein-Oel-Lackfarbe**  
aus reinem Bernstein labriert  
kein Spirituslack  
Trocknet in 6-8 Stunden deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich.  
Die Lackfarbe wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

Der Allein-Verkauf  
von Bernsteinöllackfarben  
von **O. Fritze in Berlin**  
ist nur bei

**Oscar Leberl,**  
Drogen- und Farbenhandlung,  
16 Burgstrasse 16.  
Die Sachbüchsen von **O. Fritze, Berlin**, sind mit

**blau-weißem Etiquett**

versehen, was wohl zu beachten ist.

Gesucht wird zum 1. Juli

**ein Mädchen**

bei einzelne Dame. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Verein

## Frauenhilfe

in der Kirchengemeinde d. Altenburg.

Nachdem gestern die erste Versammlung zur Bildung des Vereins „Frauenhilfe“ mit dem nächsten Zweck der Wäscherinnenpflege stattgefunden hat und die Anwesenden fast ausnahmslos durch Eingekommene in die Mitgliederliste ihre Zustimmung zu dem von dem Kreisarzt Herrn Dr. med. Schneider, sowie von Herrn Pastor Dohms dargelegten Aufgaben und Zielen des Vereins zu erkennen gegeben haben, so wird nunmehr die Hilfe weiterhin zur Sammlung von Mitgliedern in Umlauf gesetzt und darnach die endgiltige Feststellung der Satzungen in einer neuen Versammlung bewirkt werden.

Die Damen Hündorf, Hubbe und Kober haben auf die Bitte der Versammelten einstweilen die Leitung der Geschäfte übernommen, damit die Wäscherinnenpflege ungehindert begonnen werden kann.

Anträge um Gewährung der Wäscherinnenpflege sind rechtzeitig an Frau Rechtsanwältin Hündorf zu richten. Die Gebammen haben sich bereit erklärt, die Vermittlung zu übernehmen.

Die Helferinnen des Armenpflegevereins der Altenburg.

Dazu eine Beilage.

Deutschland.

(Zum Trinkspruch des französischen Delegierten Guénet) gelegentlich des anlässlich des internationalen Feuerwehrtages in Berlin gestern stattgehabten Festbanketts wird ergänzend gemeldet, daß derselbe den Charakter einer politischen Aktion erhielt. Von nicht endemolenden Beifall begrüßt, toastete Guénet, der Ehrenpräsident der Feuerwehren Frankreichs und Regierungsvizepräsident dieses Landes an dem Kongress, auf das Kaiserpaar und die kaiserliche Familie („votre empereur admirable“ Ihren bewunderungswürdigen Kaiser.) Der Redner schilderte den überwältigenden Eindruck, den die deutsche Reichshauptstadt auf ihn und seine französischen Kameraden gemacht. Im Namen der Feuerwehren Frankreichs dankte er dem Kaiser, dem Friedensfürsten, das es dem internationalen Kongress ermöglichte, in Berlin zu tagen. Auf das Hoch des Herrn Guénet, das erste offizielle Hoch auf den deutschen Kaiser aus französischer Munde seit 1870 in der deutschen Reichshauptstadt, erob sich sodann der Minister v. Rheinbaben, um für dieses Hoch den wärmsten Dank auszusprechen. Es zeige sich, daß gottlob die Gebiete menschlichen Mitfühlens größer werden, auf dem die Solidarität der Völker zur Geltung komme. Mit der Konstatierung dieser Thatsache rief der Minister den stürmischen Beifall der ganzen internationalen Feiertagsversammlung hervor.

Provinz und Umgegend.

† Löbejün, 6. Juni. Am Sonntag feiert der hiesige Krieger-Unterstützungsverein das Fest der Denkmalsentzündung für Kaiser Friedrich. Wenn auch nur aus wenigbemittelten Kameraden bestehend, hat der Verein doch in kurzer Zeit durch freiwillige Beiträge, Einnahmen aus Theatervorstellungen u. s. w. den ziemlich erheblichen Fonds für ein einfaches, aber würdiges Denkmal zusammengebracht, das neben der Friedenssäule seinen Platz gefunden hat.

† Cönnern, 6. Juni. Am Mittwoch Nachmittag war das Pferd des Tierarztes durchgegangen und rannte durch eine Straße. Unglücklicherweise kam das Thier vor einem Hause zu Falle und begrub unter sich die dort spielende 4jährige Schuttmachers-tochter Lisa Kretschmann. Außer anderen Verletzungen erlitt das Kind durch einen Aufschlag eine Zerrümmerung der Schädeldecke. Nach Anlegung eines Notverbandes brachte man die Kleine nach der Halle'schen Klinik, woselbst sie bald nach ihrer Einlieferung verstarb.

† Aschersleben, 6. Juni. Die 4jährige Tochter Helene des Gasmittels Hohnmann starb am Mittwoch so unglücklich eine Steintruppe hinunter, daß sie einen Bruch der Schädelbasis sowie einen komplizierten Bruch des Unterkiefers davontrug. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde das bedauernswürdige Kind nach Halle in die Klinik gebracht und dafelbst einer Operation unterzogen. Eine Lebensgefahr ist nun nicht mehr vorhanden.

† Nordhausen, 6. Juni. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr gerieth der Restaurateur Karl Buglaff hieselbst mit seiner Ehefrau Marie geb. Girschberger in Streit, welcher damit endete, daß Buglaff mehrmals mit einem Revolver auf seine Frau schöß, die dabei eine Kugel in das rechte Schulterblatt erhielt. Als in Folge der Schüsse Hausbesohner herbeieilten, setzte Buglaff den Revolver an seine rechte Schläfe und erschöß sich selbst. Seine Leiche wurde nach dem Centralfriedhof geschafft, die Frau, deren Verwundung nicht lebensgefährlich sein soll, kam ins Krankenhaus.

† Großbadegast, 6. Juni. Die Vermuthung, daß der Fütterer Kn., der den Brand in hiesiger Domäne verursachte, in den Flammen seinen Tod gefunden hat, bestätigt sich. Heute früh wurde bei den Aufräumungsarbeiten seine Leiche gefunden. Kopf und Vorderseite des Körpers sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt.

† Wom Uebungsplatz Altengradow, 6. Juni. Die Regimenter 27 und 165 haben das Lager verlassen; ebenso die 10. Infanterie. Gestern und heute rücken sie ab. Die Infanterie wurde mit der Bahn befördert. Die Kommandos des 26. und 66. Regiments und des 4. und 40. Artillerieregiments sind bereits eingetroffen oder auf dem Marsch hierher begriffen; diese 4 Regimenter werden am 8. d. M. ihren Einzug halten und bis zum 21. und 26. Juni hier ihre Uebungen abhalten. Cavallerie wird erst wieder im Juli eintreffen und zwar am 21., 22. und 29. die 10. Infanterie, die 16. Infanterie und die 7. Kavallerie.

† Aus dem Werthautbale, 7. Juni. Seit Dienstag haben viele Hundert, ja vielleicht mehrere Tausende sich die durch das Unwetter am Sonntag angerichteten Verwüstungen namentlich in

Rödenitzsch und Kasetirgen angesehen und noch immer können neue Schaaen Schaullüfter herbei. Wie viel Noth hätte gelindert werden können, wenn jeder von diesen auch nur 1 Mark geopfert hätte! Unter gewaltiger Theilnehmung der ganzen Umgegend ist der ertrunkene Knecht aus Rödenitzsch, ein Opfer seiner Treue, in Anwesenheit seiner aus Schließen herbeigeeilten Eltern und Verwandten am Mittwoch beerdigt worden. Der anfänglich vermisse Schulfarbe, den man auch schon ertrunken wäbnte, hat sich glücklicherweise hell wieder eingestellt. Der auf den Feldern durch Wegschwemmen der Ackerkrume angerichtete Schaden wird noch nach Jahren zu fühlen sein.

† Schleusingen, 7. Juni. Ein schreckliches Unglück hat sich gestern hier ereignet. Ein Wiesenbauerschüler fuhr mit dem Rabe die Burgstraße beim Schloß hinunter. Eine alte Dame von 70 Jahren (Frau Oberleutnant Morgenroth), die gerade des Weges kam, drehte sich nach wiederholtem Klingeln plötzlich um; dabei wurde sie von der Lenkstange erfasst und zu Boden geschleudert. Die alte Dame war sofort todt. Der bedauernswürdige junge Mann soll nach allgemeiner Aussage seine volle Schuldbiligkeit gethan haben.

† Delitzsch, 6. Juni. Der Lehrling eines hiesigen Schmiedemeisters erregte dadurch den Unwillen des Gefellen, daß er sich etwas unbeholfen bei der Arbeit anstellte. Statt den Lehrling zurechtzuweisen, nahm der Gefelle das glühende Eisen, das er gerade in der Hand hatte, und stieß es dem Lehrling in die Seite. Schwerverletzt mußte der bedauernswürdige junge Mensch ins Krankenhaus gebracht werden.

† Leipzig, 7. Juni. Eine 26 jährige Mufferscheftau, die von ihrem Manne getrennt lebt, wurde gestern im benachbarten Vorna verhaftet. Sie hatte im Jahre 1899 in der Universitätsfrauenklinik einem Mädchen das Leben geschenkt, hatte das Kind dann in einer Kiste erstickt lassen und die kleine Leiche später in Vorna in der Feuerung einer Färberei verbrannt. Jetzt erst, da das Kind impflichzeitig geworden war, kam die Sache ans Licht.

† Leipzig, 7. Juni. Die Marine-Schauspiele nehmen unter den Sehenswürdigkeiten Leipzigs 3. unstrittig die erste Stelle ein. Dem Palmengarten gegenüber, auf dem Terrain der 97er Ausstellung, haben sie sich niedergelassen. Ein 6000 qm großes Wasserbecken wird auf der Eingangsseite (Blagwitzstraße) umrahmt von gedeckten Tribünen, welche die Sitzplätze enthalten — Logen, Parquet und Sperrloge — während die gegenüberliegende Seite eine feinstliche Eckstadt vorstellt, ausgerüstet mit allen Verteidigungsmitteln der modernen Kriegsführung (Forts, Torpedos, Minen u. a.). Ein malerisches Küstengebirge schließt den Blick nach dem jenseitigen Ufer. — Die Schiffe sind den besten und modernsten Kriegsschiffen unserer Marine bis ins Kleinste nachgebildet und genau im Maßstabe 1:25 konstruirt, so daß sie allein schon für den Binnenländer, der selten oder nie Gelegenheit hat, ein Kriegsschiff auf See zu sehen, eine Sehenswürdigkeit bilden. Geradezu entzückend aber sind ihre Manöver, die in zwei Theilen, „Die Marine im Frieden“ und „Die Marine im Kriege“, vorgeführt werden. Namentlich sind es die Explosionen der Torpedos und unterseischen Minen, die mit ihren Wasser- und Feuergeräthen einen ganz ungewohnten Anblick gewähren und uns ihre Wirkungen im Ernst-Falle ahnen lassen. Wir begnügen uns mit diesem Hinweis, indem wir den Besuch der Marine-Schauspiele wärmstens empfehlen und verweisen im übrigen auf das Inserat in heutiger Nummer.

Localnachrichten.

Mersburg, den 9. Juni 1901.

\*\* Se. Majestät der Kaiser hatte in Aussicht genommen, in diesem Jahre die 15. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, welche vom 13. bis 18. Juni 1901 in unserer Nachbarstadt Halle a. S. stattfindet, mit Seinem Besuche zu beehren. Leider ist Se. Majestät aber verhindert, diese Absicht zur Durchführung zu bringen, und hat daher Se. königliche Hoheit, den Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen, welcher im vorigen Jahre das Präsidium der Gesellschaft führte und in diesem Jahr als Ehren-Vize-Präsident fungirt, beauftragt, ihn bei der Eröffnungsfest zu vertreten. Se. königliche Hoheit wird daher am Donnerstag, den 13. Juni 1901, mittags 12 Uhr, zur Eröffnungsfest zugegen sein und im Anschluß hieran eine Besichtigung der Ausstellung vornehmen. — Die Eintrittspreise sind für die Halle'sche Wanderausstellung wie folgt festgesetzt: Am Tage der Eröffnung, am 13. Juni, beträgt der Preis für die Tageskarte zum einmaligen Besuch 3 Mk., am 14.

und 15. Juni beträgt der Preis für die Karte zum einmaligen Eintritt 2 Mk. und am 16., 17. und 18. Juni je 1 Mk. Für die Zeit der ganzen Ausstellung werden für Nichtmitglieder Dauerarten im Preise von 10 Mk. ausgeben. Für die Mitglieder der Gesellschaft beträgt die Gebühr für die Dauerart, welche auf die Mitgliedskarte aufgeschrieb wird, 3 Mk. Wie in früheren Jahren, so berechtigt auch in diesem Jahre der Besitz dieser Dauerart zum mehrmaligen Eintritt an sämtlichen Ausstellungstagen.

ap. Bürgerliches Brauhaus Mersburg. Am Freitag Nachmittag 5 Uhr fand in der „Kaiser Wilhelm-Halle“ hieselbst die wegen der seitens des hiesigen königl. Amtsgerichts durch die Eintragung der Gesellschaft für das Handelsregister erhobenen Einwendungen für notwendig erachtete General-Versammlung statt mit der Tagesordnung: Abänderung bzw. entgeltliche Festsetzung des Gesellschaftsvertrags und Befugnisse der Baucommission. Herr Betriebsänderer Lücke eröffnete die Versammlung mit Begrüßung der Anwesenden und ertheilte zunächst Herrn Rechtsanwält Hündorf zur nochmaligen Belehrung der Statuten das Wort. Nach Verlesung derselben richtete Herr Lücke an die Anwesenden die Bitte, die nochmalige Zeichnung ihrer Anteile vorzunehmen, damit den Einwendungen des Gerichts Rechnung getragen und die Eintragung in das Handelsregister unverzüglich bewirkt werden könne. Es wurde hierauf durch anwesende Mitglieder der Versammlung sowie durch Bevollmächtigte für nicht anwesende Mitglieder die Summe von 128 000 Mark gezeichnet, welche als Stammkapital der Gesellschaft festgesetzt wurde. Herr Rechtsanwält Hündorf ertheilte in Bezug auf verschiedene Anfragen von Mitgliedern den Bescheid, daß auch diejenigen Gesellschafter, welche die Zeichnung ihrer Anteile heute nicht frisch bewirkt hätten, der Gesellschaft gegenüber mit der Summe haftbar seien, die sie in früheren Versammlungen gezeichnet hätten, und daß die Meinung derselben, ihre Verpflichtung der Gesellschaft gegenüber hore durch die heute vorgenommene Neuzzeichnung auf, eine irrige sei. Die feitherigen Vorstandsmitglieder wurden der Reclamation wiedergewährt. — Punkt 2 der Tagesordnung wurde auf eine nach erfolgter Eintragung der Gesellschaft anzuberaumende Versammlung verlag, ebenso eventuell vorzunehmende Abänderungen der Statuten. — Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

\*\* Ein Führer durch Mersburg und Umgegend ist in jüngster Zeit im Verlage der Buchhandlung von M. G. Schülze hier erschienen. Das Werkchen giebt in gedrängter Kürze Auskunft über alles, was einen Fremden hier interessieren könnte und führt einen Theil der hiesigen Sehenswürdigkeiten auch in recht wohl gelungenen Bildern vor. Ein Abriss der reichen Geschichte Mersburgs verleiht dem technisch gut ausgestatteten Werkchen selbst über einen flüchtigen Besuch unserer Stadt hinaus noch Werth.

\*\* Die 1b. Knaben-Klasse der Altenburger Schule unternahm am Donnerstag einen Ausflug nach der Rubelsburg. Die Kinder unter Leitung ihres Lehrers fuhren früh 6 Uhr 4 Minuten bei Raumburg, und von hier ging der Marsch nach Besichtigung des Raumburger Domes über den Kirchberg und den Bürgergarten nach Altmirch (Altenburg), über die Knabengärten, durch den Wald nach Bad Köfen und von hier auf die steile „Wilhelmshöhe“, wo die muntere Schaar eine Stunde Rast machte. Nach eingenommenem Frühstück ging es weiter über das „Himmelreich“, durch Dorf und Burg Saaled nach der altberühmten „Rubelsburg“, um „an der Saale fühlend Strande“ nach stündlichem angestrengten Marsche sich längere Zeit zu erholen. Nach dem Absteige von der Rubelsburg über die „Kage“ trat die kleine Reisegesellschaft, wohlbehalten und frohen Muthes die Rückfahrt abends 6 Uhr 49 Minuten von Bahnhof Köfen aus an.

\*\* Eine stattliche Schaar von 33 Mitgliedern des hiesigen Bürger-Gesangvereins trat gestern Mittag einen dreitägigen Ausflug an. Die Herren bedenken die schönste Schweiz zu besuchen und durch das Elbtal nach Böhmen hinein zu wandern.

\*\* Herr Ober-Abschlags-Commissar a. D. Hezer begehrt heute mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit. Die feierliche Einsegnung des Jubelpaares wird in der Wohnung desselben durch Herrn Superintendenten Bithorn stattfinden. Wir bringen unsern herzlichsten Glückwunsch dar!

\*\* Von Kanalisationsarbeitern wurde am Freitag beim Ausschachten an der Weissen Mauer ein schön gearbeiteter Theil einer Balustrade gefunden. Das wahrscheinlich nach einem großen Brande dorthin gerathene Stück Altmirch ist an die Stadtbehörde abgeliefert worden.

\*\* Die hiesige privilegierte Vogelschießen-Gesellschaft hält heute und morgen im Bürgergarten ihr 157. Vogelschießen ab. Dasselbe beginnt

nachmittags 3 Uhr und wird am Montag früh von 9 Uhr an fortgesetzt, bis der Rumpf des Vogels fällt. Ein Scheitenschießen am kommenden Mittwoch Nachmittag, das die übliche Königsafel folgt, beschließt das Fest.

Der Handarbeiter Krause hier theilt uns zur Richtigstellung unserer Notiz in vorgezogenen Nr. mit, daß er von der Zrenanhaft zu Altschiff als ge- beilt entlassen worden ist. Eine Befehmung durch die hiesigen Polizeivorgane hat daher nicht stattgefunden.

Y. An der Königsmühle fiel am Freitag Abend 7/8 Uhr die 3/4-jährige Margold, Enkelin des dort wohnenden Zimmermanns Dreifschneider, in den nach der Wasserflut stehenden Graben und ertrank, ehe Hilfe gebracht werden konnte. Erst nach beinahe einundzwanzig Stunden gelang es, den Leichnam des Kindes zu bergen.

Theater. (Eingetragen.) Am heutigen Sonntag geht die amüsante Doperettenspiele „Der Postillon von Münchenberg“ in Scene. Ueber eine Auf- führung dieses Werkes durch das Schaffnische Ensemble schrieb man in Halberstadt: Die Direction führte gestern Abend vor vollem Hause die Doperettenspiele „Der Postillon von Münchenberg“ vor, wodurch die Zuschauer auf einige Stunden in die heiterste Stimmung versetzt wurden. Die tolle Comödie wurde mit guter Laune dargestellt, jedoch die Aufführung vor fortwährendem Beifall und anhaltender Heiterkeit begleitet war. Was mußte Frau Director Schaffnit nicht Alles aus der Fanny zu machen; ihr Spiel war immer reich an Mienen und doch von gefälliger Natürlichkeit. Auch ihr hübsche Ausstattung des Weibes hatte die Direction gefordert. Erhalten doch sogar eine absonderliche bepannte Pokulische, deren Ansehen das Publikum mit Jubel begrüßte. — Für nächsten Dienstag ist ein Lustspiel Julius Hofen's angelegt, welches sich „Der Verlobungssteuer“ heißt. Der ungeheuer, seine Humor des heftigen bekannten Verfassers stellt wieder einen angenehmen Aufspielenden in Aussicht.

### Aus den Briefen Metzberg und Querfurt.

§ Scheudig, 5. Juni. Der Malkater, das größte und bestbesetzte Vergnügungs-Etablissement unserer Stadt, ist z. Zt. allen hiesigen Localen in der Verletzung weit voraus. Vor Kurzem hat der Besitzer, Herr Alfred Schmidt, von der Firma Bugle-Berlin eine Acetylen-Gas-Beleuchtung ausführen lassen, die ein vorzügliches Licht erzeugt. Sämmtliche Räume, Saal, Gesellschaftszimmer und Garten sind mit dieser modernen Licht- anlage ausgestattet.

§ Freyburg, 6. Juni. Große Gefährlichkeit legte eine Hundstrolach in Gleina an den Tag, als ein Hund ihres Führer beladenen Handwagens infolge der Hitze in der Brückenstraße zusammenbrach und ausgeflammt werden mußte. Ohne sich weiter um das Thier zu kümmern, fuhr sie weiter und überließ es mitleidigen Menschen, denen es erst nach Verlauf einer Stunde gelang, durch Begießen mit Wasser und Verabreichung von Nahrung dem Thiere wieder auf die Beine zu helfen.

### Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 9. Juni. Zeitweise heiteres, vorherrschend wolfiges, ziemlich kühles Wetter mit Regen. — 10. Juni. Abwechslend heiter und wolfig, Nacht kühl, bei Tage etwas wärmer, stich- weise Regenschauer.

### Gerichtsverhandlungen.

— Halle, 6. Juni. Der Gutsbesitzer Robert Paphale in Dönnitz hatte den Arbeiter Lange als Knecht angenommen mit einem Wochenlohn von sechs Mark und wöchentlichem Kost. Da L. verheiratet war und ganz bei seiner Familie schlafen wollte, die im anderen Dorfe wohnte, gestattete ihm P. dies, machte aber zur Bedingung, daß L. auf dem Gute während der Nacht schlafen müsse, wenn es notwendig sei. Bei dem Abbruch des Vertrags- verhältnisses war L. auch der übliche Mietzinsler ausge- ändigt worden. P. sah ihn deshalb als ein Mitglied des Ge- findes, zum Hausknecht gehörend, und meldete L. nicht bei der Ortspolizei an. Erst als dieser Ende November erkrankte, be- suchte P. die Anordnung, nachdem er auf das fröhliche Unter- suchungsausschuss gewandt war. Er wurde auch unter An- lage gestellt, vom Schöffengericht aber freigesprochen. Auf die vom Amtsanwalt eingeleitete Verurteilung hob die Straf- kammer das freisprechende Erkenntnis auf und verurtheilte P. auf Grund der Bestimmungen des Krankenlasesengesetzes von 1883 und 1892 zu einer Geldstrafe von 5 M. event. 1 Tag Haft, weil L. nicht zum Gehirne gehörig anzuweisen war. Er fand nicht in hiesiger Gesellschaft zum Dienst- herrn, denn er wohnt in einem andern Dorfe, war land- wirtschaftlicher Arbeiter und somit anstandslos.

— Rudolstadt, 6. Juni. Der Herr Reichardt M. in Joplen bei Gersdorf wurde wegen Stillschleppens verurtheilt zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Berlin, 7. Juni. Der Roman einer Hof- dame hat zu einer Civilklage geführt, die am Donnerstag dem Madam Anna Willemsen contra Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein die 13. Civilkammer des Berliner Landgerichts beigegeben. Die Vorgeschichte des Prozesses klingt fast wie ein Roman, dürfte aber, wenn die Angaben der Klägerin, einer ehemaligen Hofdame der Prinzessin Annette von Schleswig-Holstein, auf Wahrheit beruhen, gewissenslos eine diplomatische Maßnahmen im Gefolge

haben und weitere Kreise des hohen Adels in Mitleidenhaft ziehen. Nach den Behauptungen des kaiserlichen Vertreter's war Frä. W. wie man in Hofkreisen allgemein wußte, seit Jahren die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Annette, der Tante unserer Kaiserin. Die Klägerin, die über 80000 M. eigene Gelder verlierte, habe diese Summe im vollen Vertrauen der Prinzessin, die nur eine dürftige Pension von etwa 12000 M. zuzahlte, anvertraut und als sie die Prinzessin auf ihren Reisen nach Alger und Cairo begleitete, seien aus dieser Summe theilweise die gemeinschaftlichen Reisekosten mit bestritten worden. Auf Malta sei ein neuer Kammerherr, Hr. Walter, zu der Prinzessin geflohen, der, wie die Klägerin behauptet, die alte Dame, wohl aus Unkenntnis über deren beschäzte Mittel, zu großen Ausgaben verleitete. Frä. W. werde behauptet, daß unter diesen Um- ständen der schon recht zahlreich angelegene Hof der Kaiserin gefährdet sein könnte, daß sich von der Prinzessin im ihrem Belieben 20000 Frs. zuzufolge lassen und diese Summe in einer Leberleihe in ihrem Besitz bewahrt. Nun ereignete sich ein merkwürdiger Vorfall. Die Verwandten der Prinzessin glaubten wohl, daß es die Klägerin sei, welche die zu großen Ausgaben veranlaßte und Herzog Ernst Günther, der Frä. W. der Prinzessin, drängte darauf, daß Frä. W. auf alle Fälle aus der Umgebung der Kaiserin entfernt werde. Dies geschah jedoch am 1. Februar, als die Kaiserin die Prinzessin selbst. Endlich gelang es im Februar d. J., als die Prinzessin sich mit ihrer Gesellschaft in Cairo aufstellte. Nach der Schilderung der Klage ist Frä. W. eines Tages, als sie sich auf einem Wege in die Stadt befand, plötzlich von zwei un- bekannten Männern — egyptischen Polizisten — gefaßt, zwangsweise in einen Wagen gebracht und nach einem französischen Polizeihause überführt worden. Dort sei dann ein Herr von Bümenthal, den der Anwalt als jetzigen Polizeigouverneur beim Prinzen von Monaco in Paris bekannt gemacht — als Angehöriger des Herzogs Ernst Günther in Gemeinschaft mit den vorigen deutschen Consul erschienen und hätten Frä. W. erklärt, daß sie auf keinen Fall mehr mit der Prinzessin zusammen kommen dürfe, sondern sofort die Stadt zu verlassen habe. Sie war darüber sehr entsetzt und verlangte, daß sie, wenn ihr etwas vor- genommen werde, der Prinzessin gegenüber gestellt werden möge. Man hielt sie trotz ihrer Proteste im Gefängnis und nahm inquisitionen eine Verurteilung wegen der beschriebenen Missethat vor, wobei auch die Tafel mit den 20000 Frs. ge- funden wurde. Diese Tafel, sowie die sonstigen Sachen des Frä. W. wurden zurückgehalten und sie selbst zwangsweise nach Rom gebracht, dort wieder hinter verschlossenen Thüren bewacht gehalten und von dort auf das Schiff nach Neapel gebracht. In Neapel angelangt, hatte sie die erste Gelegenheit, sich mit ihren Verwandten tele- graphisch in Verbindung zu setzen, welche sie nach Berlin überführten. Hier hat sie in Folge der Aufregung längere Zeit schwer krank darnieder gelegen haben. Nach während ihrer Krankheit erschien der Rechtsanwalt Graf v. Bredow als Beauftragter des Herzogs bei ihr, um sie zu notariellen Protokoll zu vernehmen und ihre Ansprüche zu erklären. Dieser hat aber die Klägerin weder irgend eine Genehmigung, noch auch irgend eine Auskunft über ihr Eigenthum erhalten. Wie ihr Vertreter Hr. Dr. Lubskyntz mittheilt, hat er bereits beim Kaiserlichen Hof in Berlin wegen der beschriebenen Missethat geklagt, während es sich vor Gericht um die Civil- rechtlichen Ansprüche der Klägerin handle. Die Vertreter bean- tragte den Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein zu verurtheilen, für den Betrag von 160000 M. nebst 4 pCt. Zinsen vom 9. Februar 1901 an zu zahlen. Die Klägerin erhebe zweierlei Ansprüche, sie verlange Schadenersatz auf Grund des § 223 des B. G. B. und erhebe Beschlagnahme auf Grund des § 361 des B. G. B. Hr. Dr. Lubskyntz erklärte sich auf erwidert, daß die Klägerin zu führen, daß die Klägerin im Besitze der 80000 M. gewesen ist, ganze Sätze von Quittungen vorzulegen, die beweisen würden, daß die Klägerin schätzbare Ausgaben für die Prinzessin gemacht habe. Für den Beklagten tritt Hr. Graf v. Bredow das Vorhandensein der Polizeigefangenenen. Herr v. Bümenthal ist allerdings in Cairo gewesen, er habe aber weder den Auf- trag zu seinem Vorgehen von dem Herzog Ernst Günther ge- geben, noch habe Herr v. Bümenthal die Tafel genommen. Hinsichtlich des Hof-Kammerherrn der Prin- zessin Hr. Walter, an sich genommen, von diesem sei die Herrin v. Bümenthal und von letzterem einem Herrn v. Wohl gegeben worden, um anzuführen, wie das Verhältnis der Klägerin zu der Prinzessin eigentlich sei. Von hoher autoritativer Seite seien an den Herzog und an die hohen An- verwandten ganze Sätze von Briefen gelangt, des Inhaltes, daß die Klägerin die 75-jährige Prinzessin völlig tyrannisch und so her, als ob sie eigentlich die Prinzessin wäre. Das herrliche Verhalten der Klägerin ist schon längst und immer aufgefunden gewesen; dieses ist, nebenbei beizuge- gen, keine Hofdame, sondern eine einfache Kammerfrau ge- wesen. Ingeheim hätte werden, daß die Klägerin von der egyptischen Polizei auf der Straße angefaßt worden sei, und zwar auf Anregung des Herrn v. Bümenthal, der es für wünschenswert gehalten, die Prinzessin von der Klägerin zu befreien. Diese habe als Kammerfrau, wie das üblich ist, Rechnungen für die Prinzessin begeben und Gorderbesitzer derselben in ihrem Besitz behalten. Nun sei Hr. Walter, der leitendste Kammerherr, in Abwesenheit des Herrn v. Bümenthal in das Zimmer der Klägerin gegangen, habe dort in dem Koffer derselben die Tafel mit den 20000 Frs., sowie die Schlüssel zu einem Koffer, in welchem die Prin- zessin ihre Werthgegenstände bewahrt, vorgefunden und die Tafel Herrn v. Bümenthal übergeben, der sie an Herrn v. Wohl weitergegeben habe. Es werde bestritten, daß die Klägerin jemals 80000 M. besessen und sich von der Prinzessin die von ihr beschäzte Summe der Schadenersatz wegen habe zurückgeben lassen. Der Herzog Ernst Günther habe keinerlei Auftrag erteilt, die Tafel mit Geld wegzunehmen, er habe das Geld niemals in Besitz genommen und keinerlei Vorfall davon gehabt. Auf die Frage des Vorliegenden, was denn aus dem Gelde geworden ist, erfolgte die Antwort, daß es jedenfalls aufgebraucht sei; zunächst seien, wie vorher, fällige Rechnungen damit bezahlt worden, durch die Krankheit der Prinzessin, den Tod, die Überführung der Leiche, die Ver- schickung des Leichnams, der letzte Aufbruch nach Neapel. Weiterhin sei der beschriebene Vorfall mit dem ganzen Vorwissen- nig umgangen worden, ohne Behauptung, die Rechtsanwal- Dr. Lubskyntz bestritt. Derselbe behauptete noch: Kurz nachdem Rechtsanwalt Graf Bredow die Klägerin zu notariellen Protokoll vernommen, sei Herzog Ernst Günther nach Cairo zu seiner schwerkranken Tante gereist. Er schied dem Herzog einen Eid darüber zu, daß die Prinzessin Annette ihm damals mitgetheilt, daß die Klägerin 80000 M. besessen, die sie für ihre Verpflegung genommen und von denen sie auf ihren Reich- thum eine Summe von 250000 M. zurückgelassen habe, so daß die vorgefundenen 200000 Francs aus dieser Summe stammten. Das Gericht beschloß Verweisknahme, und zwar soll

zunächst Herr v. Bümenthal, der außerhalb wohnt, durch das zuständige Gericht über den Sachverhalt vernommen werden.

### Bermittliches.

G. (Aus Wiesbaden.) 8. Juni. Seit dem 1. Juni hat König Christian IX. von Dänemark mit seinem Bruder, dem Prinzen Hans v. Schleswig-Holstein-Glücksburg, im Parkhotel an der prächtigen, den Anlagen am Barmen Damm gegenüberliegenden Willgelmsstraße Wohnung genommen und am 2. Juni die gewohnte Frühgastur begonnen. Im Gesolge des Königs befinden sich sein Adjutant, Kapitän Kaufmann und sein Leibgarde Dr. Hlase. König besucht der und hier häufig große Momente die Concerte im Kurgarten und abends das Hoftheater. Inzwischen macht er auch Aus- flüge in die schöne Rhein- und Taunuslandschaft. Am 5. Juni fand abends dem hohen Gaste zu Ehren ein dänisches National-Fest-Concert des Kur- Orchesters im Kurgarten statt, wobei auch die dänische Nationalhymne „Kong Christian stod ved nøjen“, Nahtlänge von Olsson von Gade und Nordhofs Volkslied von Hart- mann zum Vortrag gelangten. Ein nach Zantzenen ablen- des elegantes Publikum machte auf und nieder. Die König wohnte mit seinem Gesolge wie ein schlichter Privatmann dem Concert bei. Als der Weber benaglich erlaubt wurde, die Fontäne in rothem Lichte strahlte, ein Bouquet von Raketen und bunten Luftballons malarisch am blauen Himmel glänzte und die Königstöne über dem Wasser in elektrischer Beleuchtung sichtbar wurde, begünstigte die Zuschauer diese eigenartige Sublimation mit jubelndem Beifall.

(Eingetragen.) Donnerstag Abend 7 Uhr stief der Bahnhof Webra der Heppel'scher Schnellzug mit einem Güterzuge zusammen. Zwei Personenzüge wurden getrennt. Mehr Reisende sind leicht ver- letzt. — Dem B. L. wird dabei gemeldet: Das Unglück betraf den Schnellzug, der von Eisenach 5 1/2 Uhr nachmittags abgeht und in Cassel 7 1/2 Uhr abends ankommt. Bei der Einfahrt in den Bahnhof Webra 6 3/4 Uhr fuhr ein aus- fahrender Rangier-Güterzug dem in voller Fahrt befindlichen Schnellzug in die Fronte, direct zwei Personenzüge zer- trümmert und umgeworfen. Es ist ein directes Dampfer- doch niemand getödtet oder lebensgefährlich verletzt worden ist. Nur eine Dame aus Webra wurde bewußtlos fortgetragen; 14 Reisende erlitten Contusionen. Sie erlitten sofort Nothverbände und konnten mit einhundert Verpflanzung nach Webra kommen. Ein Wäld ist, daß der Schnellzug nur zwei Personenzüge hatte und schmad befeht war. Es befanden sich nur 30 bis 40 Reisende in dem Schnellzuge. Im letzten Abzuge des Güterzuges befand sich ein Contusioner. Die meistens nach Webra gefahren. Reisenden, darunter Engländer und Holländer, wurden durch Ertragen prompt nach Cassel weiter befördert. Andere Reisende haben hier übernachtet, einzelne von diesen hatten Contusionen erlitten; ob Berliner darunter sind, ist unbestimmt.

(Eine niedliche „Selbstmordgeschichte“) erzählt die „Kgl. Allg. Ztg.“: Einem Weiber aus der Umgegend wurde das Leben durch ihre bessere Schicksale daran ver- loren, daß er beschloß, sein Leben durch Selbstmord zu enden. Er hat einen Freund, ihn „Strudwig“ nannte, der bei der Hofkuche mitzubringen. Der Freund aber durch- schaute den Plan und brachte dem Lebensmüden ein „Schlaf- mittel“ mit. Dieser nahm das „Mittel“ an und verfiel bald in einen Schlaf in tiefen Schlaf. Die Frau, welche ihren Mann vernichte, fand ihn endlich fast schlafend vor. In der Meinung, ihr Gemahl habe sich einen Wodkaanschlag an- genommen, fiel sie über ihn her, daß er endlich aufwachte. Nach Aufschreien und in der Meinung, er sei todt, erkannte er die Stimme seines kranken Weibes und entsetzt tief er- für die Worte entgegen: „Nicht mal im Tod bist du für die Muth!“ Der „Selbstmörder“ ist noch heute der Muth, daß die Frau durch ihr Dazwischentreten die Wirkung des Giftes verwehrt hat.

(Pantik bei einer Projession) Wie aus Barcelona gemeldet wird, fiel dort während der Fron- zösischen Projession in der Nähe des Macael-Parkes ein breunendes Schild-Flatter von dem Balcon eines Hauses. Die Menge, die glaubte, es handle sich um eine Bombe, stürzte ängstlich auseinander. Derselbe wurden etwa 100 Personen verletzt; viele Damen wurden ohnmächtig. Während des Vortruges der Projession wurden einige un- erhebliche Kundgebungen veranstaltet.

### Reclamirtheit.

Schwerhörigkeit. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Mikolson's künstliche Ohrtrommel von Schwerhörigkeit und Ohnenheiten geheilt worden ist, hat seinen Insinit ein Geschenk von 25000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommel zu verschaffen, dieselben unentgeltlich erhalten können. Briefe wollen man adressiren: Dr. 2125. Das Institut Mikolson, „Bangort“, Gammesburg, London, W.

Tod den Zeppelins! Es ist zweifellos eine der größten Aufgaben der Gesundheitspflege, gewisse Infektions- ausen von der Erde auszuwischen. In diesem im ganzen Eiferen zeigt sich die Ueberflüssigkeit gewisser Geschäfte, die deutlich wie unter dem Gesichtsbild. Gleich der erlau- lichen Thatfache, daß die Brückung des Menschen mit Valera nur durch den Sitz gewisser Sammelplätze vermittelt werden kann, hat sich ein gleicher Verdacht auf dieselben Josten mit Hinsicht auf's gelbe Fieber und andere Krankheiten ge- lenkt. Daß die Welt durch Flüsse von Matten auf Menschen übertragen werden kann, ist mit Sicherheit erwiesen. Gegen ein anderes schädliches Geschick, welches die Welt mit allen Geschlechtern erlitten werden, und das sind die Flügel, denen wie noch immer zu große Bedeutung ist. In Indien sind örtliche Cholera-Epidemien durch Ver- mittelung der Flügel entstanden und in Amerika hat die Behörde für landwirthschaftliche Infektionskunde ermittelt, daß die Flügel eine große Gefahr für Verbreitung von Typhus darstellen. Die Flügel setzen sich bekanntlich auf Alles an, was sie auch auf die allerwidrigsten Dinge, die gerade im Boden reich zu sein pflegen. Sie nehmen sie von diesen auf und legen sich dann wieder auf Gegenstände, Flügel und Speisekörner, auch Speisen selbst und lassen dort die vorher aufgenommenen und noch an Viren und Miasmen haftenden Bacterien zurück. Das unter diesen auch der Typhusbacillus sein kann ist unzweifelhaft, denn die neuesten Untersuchungen haben sich insbesondere im Ver- dauungstrakt der Flügel ergeben. Unsere Pflicht ist es, diese Infekten energisch zu bekämpfen. Das hierzu neue und eine neue Mittel, welches alle fäulnißigen Viren und Flügel sicher und rasch abtödtet, ist nicht nur bekannt, es ist, im Ver- zinn überlegen werden wir auf das Institut in heutiger

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem  
Sachlichen gegenüber keine Verantwortung.  
**Kirchen- und Familiennachrichten.**  
Städtische.  
**Der Kindergottesdienst**  
findet 11 1/4 Uhr in der  
**Gottesackerkirche**  
statt.  
Pastor Schollmeyer.

**Todes-Anzeige.**

Freitag Nacht starb nach kurzen aber  
schweren Leiden unser liebes **Lieschen** im  
zarten Alter von 3 Monaten.  
Dies zeigen tiefbetrübt an  
**Karl Knoke und Frau.**

Allen denen, die mir bei dem klaglich  
meines lieben Kindes zu helfen und geholfen  
zur Seite gestanden haben, sage ich meinen  
innigsten Dank.  
**Anna Mangold geb. Bretschneider.**

Die glückliche Geburt eines  
**Mädchens**  
zeigen hoch erfreut an  
**Max Faust u. Frau**  
geb. Thomas.  
Merseburg, den 8. Juni 1901.

Allen, welche unserem  
theuren Dahingeshiedenen die  
lezte Ehre erwiesen, sowie  
für die vielen Blumenpenden  
sagt nur aus diesem Wege  
herzlichsten Dank  
Die trauernde Familie  
**Schott.**

Freitag Abend 6 Uhr verschied nach kurzem schweren  
Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter,

**Frau Friederike Jauck**

im fast vollendeten 82. Lebensjahre.

Dies zeigt an mit der Bitte um stille Theilnahme

**Familie Otto Jauck.**

Rössen, den 7. Juni 1901.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 2 1/2 Uhr statt.

**Amthliches.**

**Acker-Verpachtung.**

Die von der Domäne Schladebach abge-  
trennten, in den Gemeindeförstern, Lenn-  
witz und Dampf besessenen Ackerstücke Nr. 1,  
2, 3 und 5 im Flächeninhalt von zusammen  
8,657 ha oder 33 Morgen 114 □ Roden, sollen  
auf die 10 Jahre von 1. October 1901 bis  
dahin 1911 im Wege des öffentlichen Ver-  
steigerungsanbietens eingein und zwar in 35 Par-  
zellen verpachtet werden.

Zu diesem Behufe ist Termin auf

**Sonntag d. 22. Juni d. J.,**

**vormittags 9 1/2 Uhr,**

im **Gasthofe zu Schladebach** (gehört  
Heraus Jauck) vor dem Regierungssecretär  
Kabisch anberaumt, zu welchem Pachtlilige  
mit dem Beweisen eingeladen werden, daß die  
Verpachtungsbedingungen, der Einlassungsplan  
von den Pachtbedingungen und des zu-  
gehörige Pachtverträge bei dem königlichen  
Domänenbureau, Rinkstr. 8 Hefe in Schlade-  
bach, zur Einsicht ausliegen.  
Merseburg, den 25. Mai 1901.  
Königliche Regierung.  
Abtheilung für directe Steuern,  
Domänen und Forsten. B.  
v. Wolff.

Am 24. und 26. Juni d. J. wird die hie-  
rige Stadt mit einem Commando des Zele-  
gruppen-Bataillons besetzt werden.

Am 24. Juni d. J. werden belegt: Burg-  
straße, Sonn, Weinhausstraße, Bauhof,  
Winkelstraße und Kennart 5 Nr. 4-42,  
am 26. Juni d. J.: Marktstraße und  
Neumarkt 43-79.

Die quarkelungspflichtigen Hausbesitzer  
in obigen Straßen fordern wir an, die er-  
forderlichen Quartiere bereit zu halten.  
Ausstellungen können nur in den dringen-  
sten Fällen zugelassen werden und sind vom  
27. bis 19. d. M. bei uns anzumelden.  
Merseburg, den 7. Juni 1901.  
Der Magistrat.

**Verkauf von Stallställen.**

Am **Mittwoch den 12. d. M., nach-**  
**mittags 3 Uhr,** sollen in der **Waldschenke**  
an der **Waldschneise** Straße  
68 eigene Ställe, 53 Stallbäume, 24  
eiserne Stallbänke, 2 Kantar, 5  
Futtergefäße u. 50, 5 und 2 Str. Anhalt,  
70 Doppelstallbetten, 1 Kistflöß,  
2 Wassergefäße, 6 Stalllaternen und versch.  
andere Utensilien  
meistbietend verkauft werden.  
Die **Bau-Deputation.**

**Wiesenverpachtung.**

Die diesjährige Grasnutzung der **Auen-**  
**wälder** Kirchendamm in der **Neuschauer** Flur  
von **2 1/2 Morgen** soll  
**Mittwoch den 12. Juni cr.,**  
**nachmittags 2 Uhr,**  
im **Gasthause** hieselbst meistbietend verpachtet  
werden. Bedingungen im Termine.  
**Wagendorf,** den 8. Juni 1901.  
Der **Gemeindevorstand.**

Allen, welche unserem  
theuren Dahingeshiedenen die  
lezte Ehre erwiesen, sowie  
für die vielen Blumenpenden  
sagt nur aus diesem Wege  
herzlichsten Dank  
Die trauernde Familie  
**Schott.**

Freitag Abend 6 Uhr verschied nach kurzem schweren  
Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter,

**Frau Friederike Jauck**

im fast vollendeten 82. Lebensjahre.

Dies zeigt an mit der Bitte um stille Theilnahme

**Familie Otto Jauck.**

Rössen, den 7. Juni 1901.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 2 1/2 Uhr statt.

**Amthliches.**

**Acker-Verpachtung.**

Die von der Domäne Schladebach abge-  
trennten, in den Gemeindeförstern, Lenn-  
witz und Dampf besessenen Ackerstücke Nr. 1,  
2, 3 und 5 im Flächeninhalt von zusammen  
8,657 ha oder 33 Morgen 114 □ Roden, sollen  
auf die 10 Jahre von 1. October 1901 bis  
dahin 1911 im Wege des öffentlichen Ver-  
steigerungsanbietens eingein und zwar in 35 Par-  
zellen verpachtet werden.

Zu diesem Behufe ist Termin auf

**Sonntag d. 22. Juni d. J.,**

**vormittags 9 1/2 Uhr,**

im **Gasthofe zu Schladebach** (gehört  
Heraus Jauck) vor dem Regierungssecretär  
Kabisch anberaumt, zu welchem Pachtlilige  
mit dem Beweisen eingeladen werden, daß die  
Verpachtungsbedingungen, der Einlassungsplan  
von den Pachtbedingungen und des zu-  
gehörige Pachtverträge bei dem königlichen  
Domänenbureau, Rinkstr. 8 Hefe in Schlade-  
bach, zur Einsicht ausliegen.  
Merseburg, den 25. Mai 1901.  
Königliche Regierung.  
Abtheilung für directe Steuern,  
Domänen und Forsten. B.  
v. Wolff.

Am 24. und 26. Juni d. J. wird die hie-  
rige Stadt mit einem Commando des Zele-  
gruppen-Bataillons besetzt werden.

Am 24. Juni d. J. werden belegt: Burg-  
straße, Sonn, Weinhausstraße, Bauhof,  
Winkelstraße und Kennart 5 Nr. 4-42,  
am 26. Juni d. J.: Marktstraße und  
Neumarkt 43-79.

Die quarkelungspflichtigen Hausbesitzer  
in obigen Straßen fordern wir an, die er-  
forderlichen Quartiere bereit zu halten.  
Ausstellungen können nur in den dringen-  
sten Fällen zugelassen werden und sind vom  
27. bis 19. d. M. bei uns anzumelden.  
Merseburg, den 7. Juni 1901.  
Der Magistrat.

**Verkauf von Stallställen.**

Am **Mittwoch den 12. d. M., nach-**  
**mittags 3 Uhr,** sollen in der **Waldschenke**  
an der **Waldschneise** Straße  
68 eigene Ställe, 53 Stallbäume, 24  
eiserne Stallbänke, 2 Kantar, 5  
Futtergefäße u. 50, 5 und 2 Str. Anhalt,  
70 Doppelstallbetten, 1 Kistflöß,  
2 Wassergefäße, 6 Stalllaternen und versch.  
andere Utensilien  
meistbietend verkauft werden.  
Die **Bau-Deputation.**

**Wiesenverpachtung.**

Die diesjährige Grasnutzung der **Auen-**  
**wälder** Kirchendamm in der **Neuschauer** Flur  
von **2 1/2 Morgen** soll  
**Mittwoch den 12. Juni cr.,**  
**nachmittags 2 Uhr,**  
im **Gasthause** hieselbst meistbietend verpachtet  
werden. Bedingungen im Termine.  
**Wagendorf,** den 8. Juni 1901.  
Der **Gemeindevorstand.**

**Holzauktion.**

**Montag Nachmittag 3 Uhr**  
soll im Grundstück **Brühl 6 a** vom Abbruch  
gewonnenes

**Bauholz**

meistbietend veräußert werden.

Ein alter **eigener**

**Schrank,**

sehr gut erhalten, steht zum Verkauf bei

**W. Kordsdorf, Schmalestr. 27.**

Ein gut verzinsliches

**Wohnhaus**

in besser Lage der Stadt mit etwas Hof und

Garten zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl

**Ein Kinderwagen**

preiswerth zu verkaufen **Schmalestr. 24.**

**Pinscher,**

deutsch, rauhb., schwarz, 1 1/4 J., rasset, prägn.,

Umstände halber für 30 Mark zu verkaufen

**Oberaltenburg 22, I.**

**Pneumatic-Mover**

für 50 Mark zu verkaufen

**II. Sigistr. 1. I.**

Eine neuw. Kuh mit

dem Kalbe steht zum Verkauf

**Rössen Nr. 13.**

Zwei Käseerweine zu

verkaufen

**Neumarkt 44.**

**2 gute Zughunde**

zu verkaufen

**Oberbreitenstraße 15 a.**

**Junge schöne Zorterriere,**

echte Mattensänger, billig abzugeben

**Schützenhaus.**

**1 Fleischerwagen,**

passend für Dehler, ist billig zu verkaufen

**II. Ritterstraße 11.**

**Ein Laden**

ist 1. Juli zu vermieten. Näheres bei

**A. Reichel, Sigistr. 25.**

**Weizenfelder Str. 2**

im Garten sind 2 herrschaftliche Wohnungen

mit Garten, 1 Pferdestall und Wagenremise

sofort oder 1. Oct. zu beziehen.

**Wohnung,**

**Gallische Straße 24 b, 1. Etage,** bestehend

aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Zubehör und

Garten, ist zum Preise von 240 Mark zu

vermieten und 1. October zu beziehen.

Wäg. im Comptoir **Wienhäuser Str. 2a.**

**Barriere-Wohnung**

**Langhölzer Str. 9** per sofort zu vermieten

und 1. October zu beziehen.

**Manfarde,** 2 Stuben, Kammer und Küche,

Küche mit Zubehör, zu vermieten und 1. Oct.

zu beziehen. Zu erfragen **Amenstr. 11.**

**Wohnung**

für kleine Familie zu vermieten u. 1. October

belegbar; verbunden damit ist der Haus-

mannsdienst. Bewerber wollen gefl. Offerten

unter **O T 101** an die Exp. d. Bl. einreichen.

**Abblirte Schlafstelle**

offen **Weiße Mauer 10. Hof.**

Von einzelnen Reuten wird 1. October einer

Wohnung im Preise von 180-200 Mk. in

anständigen Hause gesucht. Offerten unter

**K 10** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Lehr-Contracte**

sind jetzt vorrätig die

**Buchdruckerei Th. Rössner,**

**Delgrube 5.**

**Für Restaurateure**

u. Bierhandlungen!

Formulare zu den nach den §§ 9, 10

und 11 der mit dem 1. October 1897 in Kraft

getretenen Biersteuer-Ordnung für die hiesige

Stadt vorgeschriebenen Nachweisungen, An-

zeigen und Lagerbüchern sind zu haben in

der Buchdruckerei von

**Th. Wöhner, Delgrube 5.**

**Postkarten,**

Blumen und Köpfe, die neuesten

Deffins in Glimmer u. Perlen,

um damit zu räumen, 5 Stück 15 Pf!

empfiehlt

**A. Karius,**

**Brühl 17.**

**Dr. Struve's Selterwasser,**

**Farzer und Biliner**

**Sauerbrunnen,**

**H. Himbeer- u. Kirchsyrup**

à Pfund 50 Pf.

**Ananas-, Erdbeer-**

**und Citronen-Syrup**

à Pfund 60 Pf.

**Weinstein- u. Citronensäure**

in der

**Oscar Leberl,**

**Burgstraße 16.**

**Frische Erdbeeren,**

**junge Hamb. Säckchen,**

**neue Malta-Kartoffeln,**

**hochfeinste Matjes-Seringe**

empfiehlt

**C. L. Zimmermann.**

Große Ersparnis im Haushalt mit



zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate

u. f. w. ebenso Maggi's Gemüse und

Krautstücken und Maggi's Bouillon-

Kapseln. Sollen wieder eingetroffen bei:

**Carl Rauch, Markt 28.**

**Für Fleischbeschauer**

hält die gefälligst vorgeschriebenen Formulare

jetzt vorrätig die Buchdruckerei von

**Th. Wöhner, Delgrube Nr. 5.**

Patent Reform  
Kleider-  
Schrank  
Unübertraffen  
einfach  
bequem  
billig  
Verkauf  
fertigung  
Platz bei  
Borsdorf.  
Wilhelm

**Gasthaus Leuna.**

**Zum Jugendball**

**Sonntag den 9. Juni, von Nachm. 3 Uhr ab,**

laden freundlich ein

**Die Jugend. S. Köhler, GutsMuths.**

**Das Restaurant und Gartenlocal**

**Geiselschlösschen,**

Nähe des Marktes

bietet jedem Besucher angenehme Unterhaltung.

**Täglich Concert,**

ausgeführt durch mein elegantes

**Piano-Orchesterion**

mit elektrischem Betrieb.

**Neu! automatisches Billard.**

**Julius Grobe.**

**Speckkuchen.**

**NB. Heute von 8 Uhr an**

**Für Paudwirthschaft**

suche ich Knechte, Mädchen, Hoffungen, Hof-

meister, Wirthschaftsleiter bei hohem Lohn.

**M. Hofmann, Oberbreitenstr. 22.**

**Goldener Ring,**

gegründet **L. B.,** auf dem

Kinderplatz **verloren.**

Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben

gegen Belohnung abzugeben

**Gallische Straße 8, im Hofe.**

# Nur noch kurze Zeit in Leipzig. Marine-Schauspiele.

Plagwitzer Str., dem Palmengarten gegenüber.

## I. Theil.

Die Marine im Frieden.  
Geschwaderformationen.  
Geschütz- und Torpedoschießen nach der Scheibe  
und anderes.

## II. Theil.

Die Marine im Kriege.  
Blockade einer feindlichen Küste, Verteidigung  
durch Minen u. Torpedos, Inbrandschießen  
feindlicher Schiffe u. a.

Concert der Musik-Navelle der Marine-Schauspiele.

Täglich 2 Vorstellungen, um 4 und 8 1/2 Uhr Nachm.

Sonntags 3 Vorstellungen, um 3, 6 und 8 1/2 Uhr nachmittags.

Vollständig gedeckte Tribünen.

Eintrittspreis: Loge Mk. 2,50, nummer. Parquet Mk. 1,50, Sperrsitze (nicht nummerirt) Mk. 1.  
Sonntags, Mittwochs und Sonnabends auch für Fußgänger à Person 50 Pfg.

## Freie turnerische Bereinigung.

Die Teilnehmer an dem Ausfluge nach  
Reipzig werden gebeten, die gewünschte Zahl  
an Fahrkarten zum ermäßigten Preise von  
1 Mk. gefälligst bei dem Vorsitzenden bis  
Sonntag Mittag 12 Uhr in dessen Wohnung,  
an der weißen Mauer 18, oder von 1 1/4 - 2  
Uhr auf dem Bahnhofe zu bestellen.  
Spätere Anmeldungen können nicht mehr  
Berücksichtigung finden. Der Vorstand.

## Deutscher Metallarbeiter- Verband.

Dienstag den 11. Juni, abends 1/2 9 Uhr,  
findet eine

## große öffentliche Versammlung

in der „Suntenburg“ statt.

Tagungsordnung:

- 1) Die wirtschaftlichen Katastrophen u. ihre  
Bekämpfung durch die Gewerkschaften. Ref.  
College Bender, Magdeburg.
- 2) Verhandlungsangelegenheiten.  
Zahlreiches Erscheinen im eigenen Interesse  
erwünscht. Der Eisenver.

## Sufmann'sche Liedertafel.

Sonntag den 9. Juni

## Familienausflug u. Föytk.

Vorläufig festes Zünghen im schönen  
neuerbauten Commercial. Angenehmer Aufent-  
halt, schöner idyllischer Wald.  
Sammelort: Sächsischer Hof (Hospital-  
garten) 2 Uhr nachmittags.  
Unsere werthen Gäste werden hierdurch zur  
regen Theilnahme eingeladen.  
Der Vorstand.

## Berein ehemaliger Cavallerie!

Zur Befestigung an der Fahnenweihe  
des hiesigen „Landwehr-Bereins“ treten die  
Kameraden Sonntag Nachmittags 2 Uhr im  
„Augarten“ an. Der Vorstand.

## Rauch-Club „Brasil“.

Sonntag den 9. Juni

Zünghen in Bahnhof Niederbeuna.  
Bei ungünstiger Witterung mit der Bahn.  
Abfahrt 2 Uhr 40 Minuten.

## Augarten.

Sonntag von nachmittags an

Ballmusik  
bei vollständigem Orchester, wozu freundlichst  
einladet  
Ed. Lasse.

## Geflügel-Ausstellungen.

## Dauer's Restauration.

Heute Sonntag

Gänse-, Spazierstöcke- und  
Wurst-Ausstellungen.

## Schützenhaus

Heute Sonntag

großes Gänse- und  
Hähnchenausstellungen.  
G. Lucas.

## Blousen und Hemdblousen.

Nur Neuesten! Billigste, beste Preise!

Theodor Freytag,  
Merseburg, Postmarkt 1.

Technikum für Maschinen- u. Elektrotechniker,  
Bau- u. Tiefbautechniker, Korne u. Förderung  
Hildburghausen, 2. Allgemeinbildung, Vorvor- u. Kern f. Bldg.  
Freytag, Leipzig, Nachhilfe-Unterricht.  
Programme durch d. Herzeel, Direktor.

## Thüringer Hof.

Sehet!

Staunet!

Das einzig Großartigste bis jetzt in  
Merkburg Gebohene.

Sonntag den 9. Juni  
grosse Ballon-Fahrt

des kühnen Entschiffers

Herrn Th. Thomik  
mit seinem Riesenballen

„Columbus“.

Ohne Gondel u. Korb. Am freien Trapez während  
des Aufstieges die schwierigsten turnerischen  
Übungen ausführend.

Inhalt 1000 Kubikmeter. Die Füllung und Vor-  
bereitung des Ballons beginnt um 3 Uhr  
mit Gebläse.

Entree für Erwachsene 20 Pfg.

Entree für Kinder 10 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

Die Direction.



## Etabl. Reichskrone (im Garten oder Saal).

Sonabend, Sonntag u. Montag, den 8. 9. u. 10. Juni,

## Die Schliersee'er.

Oberbayr. Sänger, Gebirgs-Instrumentalisten und Schupplattl-Tänzertruppe.

Dir. Jul. Alfeld.

3 Damen. Entrée 30 Pf. 2 Herren.

Anfang: 8 1/2 Uhr. Sonntag: Nachmittags 4 und abends 8 1/2 Uhr.

Das Ensemble concertirte bereits 10 mal vor Sr. Maj. König Wilhelm II. von Württemberg.  
Während der Weltausstellung war die Truppe 3 Monate mit größtem Erfolg in den  
„Folies bergeré“ in Paris engagirt.



Bezugnehmend auf unser letztes  
Circular, betreffend  
Wabe-  
Angelegenheit  
biten wir alle hiesi-  
gen Interessenten  
an Montag den  
10. Juni cr.,  
abends 8 1/2 Uhr,  
bei Herrn Sternberg (Wadeanstalt) zu  
erscheinen.

Alles Nähere wird am Abend bekannt ge-  
geben. Zahlreiches Erscheinen pünktlich  
Der Vorstand.

## Kunstaussstellung

im hiesigen Schloßgarten-Pavillon.  
Geöffnet Sonntags von 11-2 Uhr und  
Mittwochs von 11-1 Uhr und von 2-4 Uhr.  
Eintrittspreis für Nichtmitglieder des Kunst-  
vereins 20 Pf. Der Vorstand.

## Zöschen.

Zu dem am Sonntag und Montag, den 9.  
und 10. d. M., stattfindenden  
Kucheneffen  
ladet freundlichst ein  
F. Koch.

NB. Für gute Speisen u. Getränke ist  
helms reichhaltig.

Redaction, Druck und Verlag von H. Böhme, Merseburg.

## Tivoli-Theater.

Sonntag Nachmittags  
Das tapfere Schneiderlein,  
oder: Die Riesen vom Gelblande.

Abends  
Der Postillon von Müncheberg.

Dienstag  
Der Verlobungsteufel.  
Katholik von Wien.

## Landwirthschaftl. Kreisverein.

Die Landwirthschaftskammer vermittelt auch  
in diesem Jahre Anläufe von Simmenthale  
Zuchtvieh und Eintöfeln schwerer  
Schlages. Bestellungen der vereidigten Ver-  
einsmitglieder werden bis 15. Juli an dem  
Bureau der Kreis-Feuer-Societät im Königl.  
Landratsamt entgegen genommen, wo auch  
weitere Auskünfte erteilt werden.  
D. von Rose.

## Missionsfest in Braunsdorf.

Zu unserm diesjährigen, am Sonntag den  
16. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr, in  
der Kirche zu Braunsdorf stattfindenden

## Ephoralmissionsfeste

haben wir alle Missionsfreunde hierdurch herz-  
lich ein.

Die Festpredigt übernimmt Herr Pastor  
Lasson-Friedersdorf (Wart).

Zu der Nachversammlung wird Herr  
Missionar Kottlich aus Siedschwitz aus-  
serechlicher Bericht über die  
Missionsarbeit an den Selben beichten.

Der Gemeindeführer d. Braunsdorf.  
Der Vorstand des Missionsvereins  
der Ephorie Mücheln.  
E. Müller, Sup.

## Venenien.

Heute Sonntag  
Gänse, Hähnchen, Tauben auslegen  
A. Hellwig.

## Schreiber's Restaurant,

Neumarkt.  
Heute Sonntag  
Gänse- u. Wurst-Auslegen.

## Schmiedegesellen

stellt ein Schmiedemitt. Lange, Schapan.

## Fehrling gesucht.

Ein ordentlicher braver Junge mit guten  
Schulkenntnissen wird unter günstigen Be-  
dingungen in die Lehre genommen von der  
Schloßgärtnerei Traugott.

Wer Stelle sucht verlange  
„Allgemeine Balangentse“.  
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Colportage und Annoncenämmler  
gegen hohe Provision von großer Sachkenntnis  
gesucht. Angebote unter K C 4180 an  
Eudolf Mosse, Cassel.

## Einige junge Leute,

die über 1000 Mk. verfügen, können an-  
nehme und dauernde Stellung erhalten.  
Off. u. W H C an die Exped. d. Bl.

## Zimmerleute

werden angenommen  
Leichstraße 2/3.

## Junger Mann oder Fräulein

auf ein Bureau gesucht. Eintritt muß sofort  
erfolgen. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter  
J R R an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein älteres, tüchtiges Dienstmädchen,  
welches gute Zeugnisse aufweisen kann, wird  
zum 1. Juli nach Halle gesucht. Zu meiden  
Halle, Hohenzollernstr. 4. II.  
Frau Althammer.

## Zuverlässiges Dienstmädchen,

nicht über 17 Jahre, von auswärts z. 1. Juli  
gesucht. Zu erlangen in der Exped. d. Bl.

## Schulmädchen

wird sofort für den Nachmittags gesucht. Näg.  
vor dem Sigißthor 2.

Auf dem Wege von Ditzingen bis Greppan ist  
eine Sturmlaterne verloren

worden. Gegen Belohnung abzugeben im  
Gasthof zu Greppan.

# Illustrirtes Sonntags-Blatt

Nr. 23. Beilage zum „Merseburger Correspondent.“ 1901.  
Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

## Der Aufschwung Sibiriens.

Mit dem Worte Sibirien war für uns bisher der Gedanke an sehr große Kälte und an arme hungernde Verbreder verbunden. Das wird sich in wenigen Jahren geändert haben, denn Rußland arbeitet mit voller Kraft an der Erschließung seines asiatischen Gebietes, das etwa dreißigmal so groß wie das Deutsche Reich ist.

Die entscheidende Bewegung für die kulturelle und damit wirtschaftliche Entwicklung

Sibiriens und des Amurgebietes besteht jedenfalls in der lebhafter gewordenen Besiedelung durch russische Einwanderer. Durch die seit 1891 thätige kaiserliche Kommission und eine Reihe von unterstehenden Maßregeln hat die Wanderung von russischen Landeuten und anderen Arbeitskräften nach Osten eine anhaltende Stärke gewonnen, so daß in den letzten drei

Jahren durchschnittlich 30 000 Seelen übersiedelt sind, ungerechnet die aus dem Garnisonleben jener Lande in bürgerliche Berufe an Ort und Stelle Uebergetretenen. Die Regierung unterstützt die Ansiedler nicht nur durch billigste Landverteilung, Versorgung mit Geräten und teilweise auch Nahrungsmitteln, sondern von vornherein schon durch die äußerste Billigkeit der Fahrpreise und Transportspesen. So ist für russische Kolonisten auf der Eisenbahn ein besonderer Tarif festgesetzt, nach dem z. B. für 5000 Werst Weglänge 6,20 Rubel Personentaxe und 67 Kopeken für je ein Fuß Gepäck zu zahlen sind (also eine Personentaxe von etwas mehr als  $\frac{1}{4}$  Pfennig für einen

Kilometer oder von einer deutschen Mark für 395 Kilometer). Die Beförderung in das untere Amurgebiet (zunächst in das Ussurithal) geschieht meist von Odesa aus, und zwar werden die Auswanderer auf Regierungskosten (der einzelne für 95 Rubel) auf den Dampfern der Freiwilligenflotte nach Wladiwostok und bis ins Ussurithal hingschafft. Sie kommen hauptsächlich aus den Verwaltungsgebieten Orenburg, Kuban, Wolhwa und Tschernigow und erhalten freie Verpflegung bis zu ihrer definitiven Ansiedelung. So wird die Zu-

nahme der Ortschaften in Sibirien und die der Ausfuhr aus Sibirien naturgemäß beschleunigt, wie ja schon die große Zahl der Eisenbahnzüge, die in Tscheljabinsk sich begegnen, jedem Beobachter ein sprechendes Zeugnis von der neuen Aera Sibiriens ablegt.

daß die Bahn nicht mit jener Sorgfalt gebaut worden ist, die z. B. die westeuropäischen Bahnen auszeichnet. Niemand weiß es besser, als die russischen Ingenieure selbst, daß die Bahn ihre Fehler hat und es wurde mit dieser Thatsache auch nicht hinter dem Berge gehalten. Man muß berücksichtigen, daß die Baukosten ungefähr 1700 Millionen Mark betragen — eine sehr große Summe, wenn man bedenkt, daß die ganze Bahnanlage kein Bedürfnis war, sondern erst ein solches schaffen soll. Sibirien ist sehr schwach bevölkert und für die meisten Bewohner des europäischen Rußland eine terra incognita. Unter diesen Umständen wäre es ungerecht, den Maßstab der Kritik an die Bahn zu legen. Nachträgliche Verbesserungen können noch immer vorgenommen werden. Nur die Brücken über die großen Flüsse legte man so an, daß sie einer Verbesserung nicht bedürfen. Im verfloßenen Jahre wurden 55 Mill. Rubel für Verbesserungen der Bahnroute ausgegeben.

Die Konstruktions-Schwierigkeiten, speziell in Central-Sibirien, waren enorm und die staatlichen Ingenieure haben großartiges geleistet. Es wurden Temperaturen bis zu fünfzig Grad im Winter beobachtet und der Ballast mußte oft fünfundzwanzig Meilen weit weggeführt werden. Schwer zu besiegende Hindernisse waren auch die Virgin-Urwälder durch die die Bahn sich ihren Weg suchen mußte.

Seit Beginn des Bahnbaues ist die Einwanderung aus dem europäischen Rußland stetig gestiegen und wird jetzt nahezu eine halbe Million Menschen jährlich erreichen. An vielen Plätzen bilden die Stationsgebäude den



Eine Kirche auf Wädern: Kirchenwagen der neuen sibirischen Eisenbahn. In der Eingangsthür der russische Pope.

Ze mehr sich der Tag nähert, an dem das „Eisenroß“ den unfaltivierlesien Teil des europäischen Asien durchqueren wird, desto mehr wird man dazu gedrängt, die enorme Aufgabe, die Rußland zu bewältigen hatte, zu würdigen. Es sind Einwürfe gemacht worden,

Seit Beginn des Bahnbaues ist die Einwanderung aus dem europäischen Rußland stetig gestiegen und wird jetzt nahezu eine halbe Million Menschen jährlich erreichen. An vielen Plätzen bilden die Stationsgebäude den

Mittelpunkt der künftigen Stadt, Kapellen und Schulen, Religion und Erziehung sind die Mittel, mit denen Rußland die neuen Massen seiner asiatischen Provinzen zusammen halten will. Darum darf auch die Einrichtung einer Kirche im Eisenbahnzuge nicht wundern. Der frommgläubige Kuße soll auch auf der tagelangen Bahnfahrt durch die sibirischen Ebenen nicht die Tröstungen der Religion entbehren. Von allem Neuartigen und Verwunderlichen, das die sibirische Eisenbahn bietet, ist diese Kirche auf Nördern sicherlich das originellste. Der Kirchenwagen gleicht äußerlich, bis auf die ovalen Fenster, einem Wagon erster Klasse und enthält im Innern eine mit unlackiertem Holz ausgekleidete Miniaturkirche, deren aus Eichenholz geschnitzter Konaklas (Heiligenschein) reich mit Bildern geziert ist, sowie Nische für den Popen — derzeit ein Geistlicher aus dem Alexander Newsky-Kloster — und den Kirchenbiener. Die Wagonkirche zirkuliert beständig auf der sibirischen Eisenbahn und soll sowohl den religiösen Bedürfnissen der Reisenden, als jenen der Anwohner dienen, letzteres wahrscheinlich in der Weise, daß man sie in geeigneten Stationen aus dem Zuge ausschaltet, damit der Geistliche bis zur Ankunft des nächsten Zuges Gottesdienst halten kann. Sicherlich eine der originellsten kirchlichen Einrichtungen dieses fahrbare Gotteshaus, das charakteristisch ist dafür, wie sich im heiligen Rußland altgläubige Frömmigkeit und Fortschritt durchdringen.

## Ein Gauklerkind.

Erzählung von Elisabeth Sand.  
(Nachdruck verboten.)

Ueber der schlichten kleinen Herberge, welche einsam in dem romantischen Thal, inmitten knospender Felsen und hochgewachsener Tannen gelegen war, stieg der Mond auf. Ein Fenster des oberen Stockwerkes war weit geöffnet, und eine dunkle Männergestalt zeichnete sich in scharfen Umrissen von dem hellen Fensterhahnen ab.

Wolfgang Hermes war ein später Gast gewesen; er hatte den Wirt in seiner Nachtruhe gestört; sein Gepäc mußte er wohl oder übel in der Gaststube stehen lassen, da es gänzlich an dienstbaren Geistern mangelte.

Die kleine Oellampe, welche ihm der Wirt auf den Tisch gesetzt hatte, warf einen trübten Schein über das dürftige Inventar des niedrigen Manlardeubühnens.

Er trat vom Fenster zurück, schob sich einen Stuhl an den Tisch und zog seine Brieftasche hervor. Er blätterte lange darin, dann entnahm er derselben einen Brief und faltete ihn auseinander.

„Mein lieber Sohn!“ las er.

„Obwohl an Deine Ertragsanzeigen gewöhnt, hat mich Dein letzter Brief doch in größtes Grauen verlegt. Allerdings hast Du Recht, wenn Du schreibst, daß ich seit dem Tode Deiner Schwester Gretchen den Wunsch hege, wieder ein junges Mädchen, gleichsam als Erbsaß um mich zu haben; daß aber das fremde Kind einer Gauklertuppe diesen Platz ausfüllen kann, glaube ich nicht recht. Inwiefern will ich Dir zu Liebe den Versuch machen und sehen, ob diese Wiarda sich noch brauchbar erweist für Familie und Häuslichkeit.“

Du darfst mir also das fremde Kind bringen, lieber Wolf, und jedenfalls wird es ein gutes Werk sein, es dem umherziehenden Leben zu entreißen, welches es führt.

Du mußt mir aber dann Deinerseits späterhin versprechen, daß Du der Stimme Deiner

Mutter Gehör schenken willst, wenn es sich um eine ernste Lebensfrage um Dich handelt.

Du darfst mir sicher vertrauen, denn das Auge der Liebe sieht scharf, und welche Liebe wäre wohl größer, als diejenige der Mutter für ihren einzigen Sohn, Friederike Hermes.“

Sinnend faltete Wolfgang den Brief wieder zusammen. Er hatte wohl gewußt, daß ihm seine Mutter kein Hindernis in den Weg legen würde. Nun konnte er endlich mit der Künstlertruppe verhandeln. Wie hoch würden sie den Preis für die Freiheit Wiardas schrauben?! Denn freilich war sie der Stern, die Zugkraft des Ganzen. — Nun, der morgende Tag würde die Antwort bringen! Und ermüdet suchte Wolfgang Hermes die späte Nachtruhe.

Am nächsten Tage zog die Truppe mit Singen und Klängen in das stille Thal und schlug ihr Zelt auf der Dorfstraße auf.

Der Direktor fauerte mit hochgezogenen Augen auf einem dreibeinigen Schemel davorn, und eine von Staub und Schmutz ergraute Holzstille diente als Kasse.

„Schlechte Geschäfte! Bob Mach!“ meinte er mit einem Blick auf den hinter ihm der Länge nach im Stroh hingestreckten Clown. Dieser that einen Luftsprung.

„Aber die Wiarda!“ meinte er, mit der Zunge schmalzend. „Die zieht doch immer.“

„Dummer Kerl!“ tönte es verdrießlich aus einer Ecke des halbdunklen Raumes, und eine reizende junge Gestalt löste sich aus der Finsternis. Ein Paar große, schimmernde, dunkle Augen bligten aus dem schmalen, südlichen, blassen Gesicht zu dem Sprecher hinüber.

„Da!“ sagte sie, mit ihren kleinen, braunen Händen ein Bündel Heu vom Boden aufräufend und ihm an den Kopf werfend: „Eine kleine Erfrischung!“

„Merci, Merci, mademoiselle!“ sagte er mit einer spöttischen Verneigung. „Das Geschenk war einfach fürstlich. — Ah, wer kommt denn da?“ Mit einem süßen Sprung war er sofort wieder an der Kasse, um etwaige Einkünfte schleunigst für seine rüchshändige Gage einzufordern.

„Willet erster Rang 50 Pfennig, zweiter Rang 25 Pfennig — dritter 10 Pfennig, Stehplätze sind nicht!“ schnarrte der Direktor. „Ich wollte eigentlich nur mit Ihnen sprechen,“ entgegnete der Herr: „Lassen Sie mich einen Augenblick eintreten.“

„Unbefugten ist der Eintritt streng untersagt!“ eiferte der Clown. „Sie müssen ein Willet lösen.“

Der Eintretende warf ihm ein Silberstück herüber, das mit geradem erstaunlicher Geschwindigkeit in der farririerten Hofe des Clowns verschwand.

„Ah, Herr Hermes! Das ist ja Herr Hermes, der mich schon mitnehmen wollte!“ rief Wiarda erfreut, indem sie herzuwies und Wolfgang die Hand bot.

„Wer spricht denn von mitnehmen? Ich denke, da hätte ich doch auch ein Wort mitzureden!“ rief der Direktor dazwischen und richtete sich mit zusammengesogenen Augenbrauen zu seiner ganzen stattlichen Höhe empor. „Nun, darüber ließe sich ja wohl reden, Sie leben in schlechten Verhältnissen“, bahnte Wolfgang das Gespräch an.

„Derrrr — wir sind Künstler!“ brauste der Direktor auf, indem er einen roten Kopf bekam, um gleich darauf, Wiarda den Kopf tätschelnd, jovial hinzuzufügen: „Ein freies Leben führen wir, nicht wahr, Wiardachen, Stern meiner Truppe, mein Juwel!“

„Na ja!“ sagte das Mädchen verdrießlich, indem sie sich abwandte, aber der sehnsüchtige

Blick ihrer dunklen Augen schweifte ins Weite, als wenn ihr von dem fernen Horizont, an dem wie leichte Luftgebilde Sommerwolken zogen, ein besonderes, ungeahntes Glück kommen sollte.

„Wächstest Du mit mir kommen, Wiarda?“ fragte Wolfgang, von jenem tiefen Interesse erfüllt, das ihn von Anfang an zu dem eigenartigen Kinde hingezogen.

„Ja!“ rief sie da leuchtenden Auges, sich zu ihm wendend: „Ja! — weit fort möchte ich ziehen, Länder und Städte möchte ich sehen und alles begreifen lernen, was groß und was schön ist.“

„Und möchtest Du auch in einem ruhigen Hause still leben, gute Bücher lesen und alles lernen, was meine Mutter Dich lehren wird?“ fragte er noch herzlich.

„Ja“, sagte sie unter dem Bann seiner Augen, und er überhörte, daß ihre Stimme gebeht klang und ein leiser Zug von Enttäuschung über ihr Antlitz glitt.

„So lassen Sie uns, Herr Direktor, bei einer Plätsche guten Nüdesheimers versuchen, ob wir uns einigen können.“

Der Direktor war kein Verächter von gutem Nüdesheimer, und als er wenige Stunden später mit Wolfgang Hermes zu der Truppe zurückkehrte, hatte letzterer gegen einige Sündertmarthelme die Erlaubnis eingetauscht, Wiarda mit sich zu nehmen.

„Aber liebes Kind, jetzt schläfst Du noch?“ sagte Frau Hermes wenige Tage später verdrießlich, als sie, mit tadellosem gebleichtem weißen Mullhäubchen auf dem silbernen Scheitel, in das freundliche Logierzimmer hineinblickte, welches sie Wiarda am Abend zuvor als Schlafgemach angewiesen hatte. „Morgens finde ich Gold im Munde, und Dein Kaffee wird ganz kalt.“

Wiarda blinzelte schläfrig zu der Sprecherin hinüber. „Bob Mach brachte mir den Kaffee immer aus Bett!“ klagte sie, während sie einen indischen Schawl aus ihrem Reiseforb nahm und sich darin einhüllte. Ihr reiches dunkles Haar fiel lose darüber; sie schlang einige bunte Perlenchnüre hindurch und blieb einen Augenblick vor dem großen Pfeilerpiegel, der die halbe Wand des Zimmers einnahm, wie traumverloren stehen, verfunken in ihre eigene Schönheit.

„Du siehst reizend aus, Wiarda,“ sagte Wolfgang, als sie das Speisezimmer betrat und ihm einen fröhlichen Morgenruß bot.

„Ah finde es gar nicht passend, sich am hellen Tage mit solchem Theaterplunder zu behängen,“ tadelte Frau Hermes.

„Ich habe nichts anderes,“ sagte das Mädchen achselzuckend.

„Darum hättest Du doch Dein Haar zusammenbinden und den Perlenchnur fortlassen können,“ war die Entgegnung.

„Sie ist ja noch ein Kind, Mama,“ suchte Wolfgang seine Mutter zu beschwichtigen, indem Wiarda die Perlenchnüre hastig aus ihrem Haar löste und zu Boden warf, daß sie klirrend umherfielen.

„Da!“ rief sie, blaß vor innerer Erregung. „Da! Aber ich habe nicht nötig, mein Haar einzuflechten und moderne Kleider zu tragen, die mich beengen und mir den Atem nehmen. Ich bin nur ein Gauklerkind, und Ihr werdet mich nicht anders machen können als ich bin!“

Derartige Szenen wiederholten sich des öfteren, und Wiarda wuchs heran, ein eigenartig verflohenes Kind, mit der breimenden Sehnsucht in den großen, feucht schimmernden Augen.

(Schluß folgt.)

## Die Christen im Zirkus.

Ein Bild aus der römischen Kaiserzeit.

Die Zeit der Zirkusspiele war gekommen. Schon hatte der Ausruf den Beginn derselben verkündigt. Das Volk strömte in dichten Scharen nach der ungeheuren Arena, in der so viele Christen den Märtyrertod erleiden sollten. Nero inmitten einer glänzenden Umgebung erschien, von dem für die Spiele dankbaren Volk, das sich von seinen Pfählen erhob, stürmisch begrüßt.

Die Tuba schmetterte eine hallende Fanfare und die erprobten Gladiatoren Mithras und Mytilos, der eine ein schwererüsteter Samnit oder Volsker, der andere ein Negwerfer, der neben dem Neg nur noch den Dreizack führte, hatten das Eingangsgefecht. Der Heiz dieser Zusammenstellung für den Römer bestand darin, daß die Mützung des Samniten ausschließlich für den Nahkampf geeignet war, während der Negwerfer nur im Kampfe aus einer gewissen Entfernung bestehen und den Gegner in das übergeworfene Netz verwickeln konnte, so daß er kampfunfähig wurde.

Trotz aller entfalteten Geschicklichkeit vermochte Mithras, der Samnit, des Negwerfers nicht habhaft zu werden, und als er sich plötzlich in das übergeworfene Netz verwickelt sah und stützend den Kaiser und das Volk um Gnade anflehte, verweigerte dieses, das noch kein Blut hatte fließen sehen, jegliche Schonung und auf einen Wink des Kaisers trat ein dolchbewaffneter Jäger herzu und stieß den unglücklichen Besiegten nieder.

Es folgten alsdann noch weitere Gladiatorenkämpfe zwischen Mithras und Samnit, zwischen Mithras und Negwerfer, dann traten die Tierkämpfer auf, um den Sieg der menschlichen Geschicklichkeit über die tierische Stärke zu erweisen. Nachdem von ihnen eine Anzahl von Bären und Stieren niedergemacht, aber auch mancher Bestiarus über zugerichtet worden war, erscholl auf des Kaisers Wink abermals eine Tubafanfare. Die Arena ward von den Leibern der gefallenen Menschen und Tiere gesäubert und der Ausruf ver kündete mit weithin schallender Stimme, daß eine Anzahl Christen, welche dem Kaiser den schuldigen Tribut der Ehrfurcht verweigerten, den Tod erleiden sollten, indem man wilde Tiere auf sie loslassen werde. Das Volk antwortete mit einem brausenden Jubelschrei.

Nunmehr traten in langem Zuge unter Leitung der Zirkusordner aus den geöffneten Carceres die Christen heraus.

Jedes Lebensalter war unter dieser Dubelstocher vertreten, die furchtlos den entsetzlichen Schauplatz betrat und zum Preise des

eine Hymne anstimmte. Nach einem zweimaligen Umlauf um die Arena harrten sie in der ihnen von den Ordnern angewiesenen Aufstellung des Todes.

Jetzt öffneten sich rechts und links und vor ihnen die bis dahin verschlossen gehaltenen Thüren der Tierbehälter und herein stürzten, durch langen Hunger in die äußerste Wut versetzt, afrikanische Leoparden, asiatische Pantherfellen in ganzen Mädeln, eine Anzahl indischer Tiger und eine Schaar numidischer Löwen von gewaltiger Größe, denen noch wilde Elefanten und andere Tiere aller Art folgten.

Als sie die Menschenmenge vor sich gewahrten, stuzten die Tiere anfangs und wichen wildentfrennt, schreiend und schraubend zurück, um sich zum Sprünge zu drücken.

Da stürzte sich ein Löwe mit funkelnden Augen und fleischenden Zähnen in die Mitte der zitternden, in ihrem Glauben aber gleichwohl nicht wankenden Schar. Er traf auf einen Mann, welcher in mutiger Entschlossenheit sich ihm entgegen warf, aber, waffenlos wie er war, dem Gebiß und den Krallen des übermächtigen Raubtiers gar bald erlag.

Blut war geflossen; der Geruch derselben stachelte auch die übrigen Bestien zu sinnloser Wut und Mordgier. Ein heftiges Gedränge erdröhte und in gräßlichem Durcheinander ging ein Morden vor sich, wie es die blutgewohnten Zuschauer noch niemals gesehen hatten.

Altemlose Stille herrschte auf der Tribüne. Mutig schaute der Kaiser und das ganze entmenschte Volk auf das graufige Schauspiel.



Aus der Zeit Kaiser Nero's: Christliche Märtyrer im Zirkus.

**Spruch.**

Ein heit'rer Geist, ein froher Sinn,  
Sie sind der Menschheit beste Gabe,  
Und wird die Weisheit früh die Gutsverwalterin,  
So reicht der Vorrat bis zum Grabe.

1874.



**Helgoland.** Die älteren Autoren geben übereinstimmend an, daß Helgoland mit seinen Klippen aus Gesteinen der Trias-, Jura- und Kreideformation bestehe. Prof. Dames, welcher die geologischen Verhältnisse der Insel eingehend untersucht hat, fand dagegen, daß dort die Juraformation völlig fehlt und daß ein Teil der die Hauptinsel zusammenlegenden Schichten dem J. thone zuzählen ist, demnach also die paläozoische Trias- und Kreideformation an dem geologischen Bau Helgolands beteiligt sind. Von allgemeinem Interesse ist die Beantwortung der Frage, ob die isolierte Insel ihrem geologischen Bau nach mehr zu England oder Deutschland gehört. Die Lage Helgolands und einige nicht zu verkennende Ähnlichkeiten einzelner seiner Formationsglieder mit englischen Ablagerungen haben hin und wieder zu der Ansicht geführt, daß die Insel in einer früheren geologischen Epoche mit England verbunden gewesen sei. Nach den Untersuchungen, welche namentlich Dames angestellt hat, stehen indessen die ältesten Ablagerungen Helgolands die unmittelbare Fortsetzung petrographisch gleichartiger Gesteine, die in den Gegenden der unteren Elbe auftreten, sonst aber unbekannt sind. Die Triasformation schließt sich in ihrer Entwicklung ebenfalls durchaus an die norddeutsche an. Die Identität der helgoländischen und der feiländischen Ablagerungen läßt sich bis zur Letztensolengruppe verfolgen und legt sich dann durch das negative Merkmal des Fehlens des Keupers und der Juraformation bis zum Abflusse der letzteren fort. Mit England kann bis zu dieser Zeit kaum ein Zusammenhang bestanden haben, dagegen ist mit dem Beginne der Kreideformation ein solcher Zusammenhang nachweisbar. Die Schichten des Weocom sind beinahe vollständig übereinstimmend und zum Teile auch petrographisch in England und Helgoland gleich entwickelt. Auch aus Braunshagen und Hannover sind die gleichen Kreideschichten in gleicher Ausbildung bekannt, so daß Helgoland in jener Epoche der Vergangenheit unserer Erde sich verbindend zwischen England und Norddeutschland einschaltete. Die obersten Ablagerungen der unteren Kreide tragen auf Helgoland das Gepräge eines totalen Charakters, während in der oberen Kreide

die Uebereinstimmung mit den nächstgelegenen Gegenden des Festlandes wieder größer ist. Nach allem stellt sich Helgoland als ein vorgeschobener Boden deutschen Bodens dar. Bei dieser Gelegenheit wollen wir darauf hinweisen, daß man sich ernstlich mit der Frage beschäftigt, wie der Zeitpunkt der gänzlichen Auflösung der Insel Helgoland möglichst hinausgeschoben und das Verdrängungswert der Elemente zu beschränken sei. Zur Lösung dieser Frage war ein genaues Studium der Art der all-

größten Teile schräg landeinwärts geneigten Schichten des Gesteins gelangt, sich hier anfangend und im Winter geriet. Durch die Ausdehnung des Wassers bei der Eisbildung werden ganze Schichten abgepresst und das Gesteine des an und für sich weichen Gesteins derartig gelodert, daß es nur noch der mechanischen Kraftleistung der Wogen bedarf, um ein Felsstück nach dem anderen loszurücken und in die Tiefe zu schleudern. Zur Aufhaltung oder doch wenigstens zur Abminderung dieses Vorganges ist nun ein Säug der Insel durch Zementierung der ganzen noch vom Strömwasser der Wellen erreichbaren Felspartien in Vorschlag gebracht worden. Es ist nur die Frage, wie hoch die Kosten für diesen großartigen Ueberschuss belaufen würden.

**Vexierbild.**



Wo ist der Adlerjäger?

männlichen Auflösung der Felseninsel und deren Ursache an Ort und Stelle erforderlich. Die angestellten Untersuchungen haben nun ergeben, daß die Zertrümmerung keineswegs allein das Werk der heftigen Arbeit der Wogen sei, die bei starkem Nord- und Nordweststurm häufig gegen die steilen Felswände anprallen, sondern daß auch ein anderes Element, der Frost, als Bundesgenosse hinzutritt. Der gemeinliche Vernichtungskrieg geht in der Weise vor sich, daß von den anstürmenden Wogen und deren Spritzwasser, sowie auch durch Regen eine nicht unbedeutende Menge Wasser in die zum

**Napoleon's Lektüre.** Napoleon pflegte viel zu lesen und vieles wiederzulesen. Der Wissenschaft, der ihn in allen Perioden seines Lebens beehrte, ist erstklassig, geradezu fantastisch. Als seitdem es Menschen und Bücher giebt, hat ein Mann der That soviel gelesen. Er gab eines Tages in Dresden im Kreise mehrerer Fürsten Jugenderinnerungen zum Besten und bemerkte dabei: „Als ich Leutnant in Balene war, verschlang ich alle Bücher der Bibliothek dieser Stadt“. Später, als er mit Josephine Meien unternahm, war seine Aukste stets mit neuen Büchern gefüllt, die die Kaiserin ihm vorlas. Während der gesamten Dauer des Kaiserreichs beharrte er die Gewohnheit, auf den Meien zu lesen. Die Zeitungen und Flugblätter war er, sobald er sie durchschlagen hatte, aus dem Wagenfenster. Aber gegenüber der wirklichen Litteratur war er sehr rücksichtslos, man kann sogar sagen, er war für sie zärtlich besorgt, wie ein Bücherfreund. Er hatte den Plan, dreitausend Bände, Originale oder Uebersetzungen, zu sammeln, die das Beste umfassen sollten. Das der menschliche Geist herorgebracht, er wollte sie mit besonderen Lettern drucken und in einem besonderen Format herausgeben lassen. Aber das hätte einen Aufwand von sechs Millionen erfordert und deshalb verzichtete er auf die kostspielige Idee. Napoleon begnügte sich mit einer Reichbibliothek, die er überall mit sich führte; diese bestand aus 800 Bänden, die in sechs Kisten verpackt waren. Außerdem besaß er eine sehr reichhaltige und seltene theologische Bibliothek, die im Vorzimmer des Königsstaates aufgestellt war und die Ludwig XVIII., als dieser in die Tuilerien zurückkehrte, in das größte Stammen verlegte. — Diese Reichbibliothek begleitete ihn auch nach St. Helena, wo sie durch eine Menge kleiner Werke einen bedeutenden Zuwachs erhielt. Denn in der Verbannung begann der Kaiser wieder, wie in Valence, eifrig zu lesen. In einem Jahre arbeitete er 72 große Werke durch. Schlagfertig, er: „Ich kann nicht begreifen, wie Sie das Haar einer anderen Frau tragen können?“ — Sie: „Tragen Sie nicht auf den Leib auch die Wolle eines anderen Schafes!“

**Magisches Kreuz.**

23

	a	a	b			
	b	c	e			
e	e	e	e	e	e	h
h	h	h	h	h	i	i
m	n	n	p	p	r	r
	r	r	f			
	f	t	t			

Die Buchstaben in den Feldern des Kreuzes sind so zu ordnen, daß die drei waagerechten Reihen gleich den entsprechenden senkrechten lauten. Die drei Reihen bezeichnen:  
1. einen Vogel,  
2. einen Vornamen,  
3. einen Vogel.

**Scherzfrage.**

Welches Ohen ist nicht genießbar?

**Wechselrätsel.**

Nings umwoigt mich die Flut, die Europa von Afrika scheidet;  
Wenn Ihr ein Reichen versteht, lieg' ich in Pommern als Stadt;  
Lezt Ihr mich rückwärts sodann, so genießt Ihr der prächtlichsten Bluthat;  
Geht mir 'nen Kopf noch voran, ruh' ich im Schoße des Meers.  
Taufcht Ihr mein Herz, so könnt Ihr mich seh'n in dem Ende der Wüste;  
Setzt Ihr ein Reichen noch ein, bin ich ein heiliger Berg.

**Rät sel.**

Steh' ich vor Dir —  
Berzehre mich,  
Steh' Du vor mir —  
Verteidige Dich.

**Zahlenrätsel.**

25, 2, 7 ein Vogel,  
2, 25, 11, 17 italienisches Wort für See,  
3, 17, 16, 3, 1 ein Geschloß,  
1, 16, 10, 1, 19 Stadt an der Nordsee,  
5, 14, 11, 14 Berg in der Schweiz,  
6, 25, 19, 11 Seegewächs.

Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter von oben nach unten gelesen ergeben den Namen eines deutschen Fürsten; die Endbuchstaben, ebenfalls von oben nach unten gelesen, den Titel desselben.

**Charade.**

Zwar führ' ich einen stolzen Titel,  
Doch bin ich unbedeutend klein;  
Auch hab' ich einen Thron allein,  
Dort schlaft nur im geräumten Kistel  
Der Bettler und der Wand'rer ein;  
Und doch soll ich ein König sein.

(Ausschlüssen folgen in zweitwächster Nummer.)

**Ausschlüssen aus vorheriger Nummer.**

**Kreuzrätsel:**

	ha	
se	fer	ro
	gen	

— Vertikalrätsel: Mit dem Hiel und Vogen. — Scherzrebus: Auenthat. — Silbenrätsel: Seeland, Ida, Ernst, Gellert, Gönuburg, Schiller, Aden, Alie, Lappländer, Erdbeere, Giel — Sieges-Allee. — Zweifelhafte Charade: Der Aitakturm. — Anagramm: Erue, Neue. — Logogryph: Der Stab. — Scherzfrage: Man steck zwei Säde ineinander und füllt den inneren mit Korn.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 133.

Sonntag den 9. Juni.

1901.

## Zur Revision des Börsengesetzes.

Der Börsenausschuß ist auf den 11. Juni vom Reichsfinanzminister berufen, um sich — an der Hand einiger im Einlagebuch der Reichsregierung als Grundlage der Verhandlungen mitgetheilten Abänderungsentwürfe — gütlich über eine etwaige Revision des Börsengesetzes zu äußern. In der dieswöchentlichen „Nation“ unterzieht der Syndikus des Aktienkollegiums der Berliner Kaufmannschaft, Heinrich Dove, diese „Abänderungsentwürfe“ der Reichsregierung einer einschneidenden Kritik und kommt dabei zu folgendem Schlussresultat: „Eine prinzipielle Lösung des gesetzgeberischen Problems — ungeschwächte Erhaltung der Börse als eines der Grundpfeiler der nationalen wirtschaftlichen Entwicklung bei thunlichster Eindämmung des unverlässlichen und weitestgehend schädlichen Börsenspiels — enthalten die mitgetheilten Grundzüge der beabsichtigten Reform nicht. Eine solche wird erst erzielt werden, wenn die Gesetzgebung zu der Einsicht gelangt, daß der einzig wirksame Schutz vor der Verführung, die Börseninsultation zu den Zwecken zu mißbrauchen, welchen sonst Monte Carlo, der Lotofaktor und der Spielplatz dienen, die Statuierung der unbedingten Verantwortlichkeit eines jeden für seine Handlungen, der ausnahmslosen Anwendung des Grundgesetzes von der Verpflichtung, eingegangene Rechtsgeschäfte zu erfüllen, auch auf Börsengeschäfte, mithin die Beseitigung des Differenzinwandels ist. Die Erfahrungen, die andere Länder, namentlich Frankreich auf diesem Weg geführt haben, werden auch bei uns sich geltend machen. In des Reformprojekts Vignoris „Moraltheologie“ findet sich folgende Erörterung: „Darf Jemand, der an einem durch die Gesetze verbotenen Spiele mit dem Vorsatz theilnimmt, seine Verluste gerichtlich zurückzufordern, den Gewinn behalten? Nach der probabilistischen Ansicht, ja. Ist Jemand, der an einem verbotenen Spiele theilnimmt, verpflichtet, seine Verluste zu bezahlen? Die erste, sehr probable Ansicht behauptet, die zweite probable und gemäßigtere verneint.“ Haben wir ein Recht, diese Entscheidung einer ethischen Zweifelsfrage als Kennzeichen der Verwerflichkeit der Jesuitenmoral anzusehen, während doch unsere Gesetzgebung ebenfalls die von Vignori vorgezogene Meinung als die „probablere“ ansieht? Gewiß ist es auch moralisch verwerflich, dem Spieler die Gelegenheit zu bieten, seiner Leidenschaft zu fröhnen. Gewiß können Selbstsucht der beihülligen Geschäftskreise und Ehrengleichheitsubilität noch manches auf diesem Gebiete bessern. Es wird um so eher geschehen, wenn der durch die Gesetzgebung geschaffene Zustand die Beihülligen nicht zum selbstbarischen Zusammenhalten nötigt. Gewiß ist aber auch, daß nur die unumschlingliche Strenge des Gesetzes, die gleiche Verantwortlichkeit aller Verpflichtungsfähigen für ihre rechtlich erheblichen Handlungen geeignet ist, zu dem wünschenswerthen Ziele der wirtschaftlichen Erziehung der gesamten Nation zu führen. Die gegenwärtig erwogenen Vorschläge sind ungenügend und nicht geeignet, die vorhandenen Schäden zu beseitigen.“

## Politische Ueberflacht.

**Frankreich.** Die Besserung der italienisch-französischen Beziehungen trat auch am Donnerstag wieder bei dem Jahresbanquet der italienischen Handelskammer zu Paris in die Erscheinung. Der italienische Vorkascher hielt eine Rede, in welcher er die Wiederaufnahme freundschaftlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Italien feststellte. Hieran erinnerte der französische Handelsminister Millerand an die Beibehaltung Italiens an der Ausstellung im Jahre 1900 und hob dann hervor, die Ehren, welche Frankreich dem unsterblichen Verdienste, die Teilnahme Frankreichs an der Trauer bei dem Tode des Königs Humbert und an der Freude bei der Geburt der Prinzessin Yolanda, sowie die Feste in Toulon hätten den Beweis für die nunmehr dauernde Freundschaft zwischen den beiden Ländern geliefert. Nach den Reden wurden die

italienische Hymne und die Marschälle gespielt, sowie Hochrufe auf Italien und den König ausgebracht. — Im französischen Senat wurde am Donnerstag an Stelle des verstorbenen Senators Berninac Peytral zum Vizepräsidenten gewählt. Ballé unterbreitete dem Hause seinen Bericht über das Vereinigungsgesetz. Die Bureau des Senats haben am Donnerstag die Finanzkommission gewählt. Alle Mitglieder derselben sind dagegen, daß der Gesetzentwurf über die Einkommensteuer in das Budget aufgenommen werde. — In der französischen Kammer verlangte am Donnerstag Dejanie die Bewilligung eines Credits von 100 000 Franken zur Unterstützung der Opfer der letzten Arbeitseinstellung in Montcau-les-Mines. Hierauf wurde die Beratung des Gesetzentwurfs über die Arbeiter-Invaliditäts-Versicherung wieder aufgenommen. Mirman erhob Einwendungen gegen den Gesetzentwurf. Er verlangte, daß die Invaliditätsversicherung nicht nur den Fabrikarbeitern und ländlichen Arbeitern, sondern auch den Diensthöfen und allen Lohnarbeitern zu Gute kommen soll. Er fügte hinzu, es handle sich bei dem Gesetzentwurf um einen ersten Schritt, derselbe sei für mehr als 10 Millionen Personen von Bedeutung. Die Folge desselben sei, daß von den Steuerzahlern 400 Millionen ausgebracht werden müßten, welche sodann unter bestimmte Kategorien von Bürgern verteilt würden. Mirman wünschte die Einführung einer neuen, alle Bürger treffenden Steuer, um auf diese Weise eine allgemeine Invaliditätsversicherung zu ermöglichen.

**England.** Die Kommission zur Prüfung der Entschädigungsansprüche der aus

Donnerstag  
Vorliegende  
eter würden  
wenigstens  
ten werden.  
te, er habe  
ersonen zu  
jedoch nur  
fügte hinzu,  
s, General  
ung dieser  
er russische  
che von 27  
reise wegen  
ei Wodden  
igte sich die  
Gouverneur  
nderath  
nt worden.  
welche die  
u prüfen  
enwärtigen  
ehlen einer  
Oberbefehl  
Bermaltung,  
ortlich sind.  
nspricht der  
welche in

**Türkei.** Eine Sensationsmeldung vom Hofe des Sultans bringt die griechische Zeitung

„Emporos“. Danach hat der Sultan den türkischen Arzt Hegib Bey, welcher die Massage des Sultans vornahm, aus Furcht, er wolle ihn ermorden, niedergeschossen. Nach einer anderen Version habe Hegib den Sultan wirklich tödlich wollen, der fähige Leibarzt des Sultans sei aber dazwischen getreten und habe Hegib niedergestrichen. — Wegen des Zwischenfalls in Prevesa hat die Postreiterei Italien die verlangte Genehmigung in vollem Umfang gemährt.

**Marokko.** Der marokkanische Kriegesminister Kaib el Mehedi hat sich, wie aus Tanger am Donnerstag gemeldet wird, in Majagan eingeschifft, um sich als außerordentlicher Gesandter nach London und Berlin zu begeben. — Die marokkanische Gesandtschaft, welche König Eduard zu seiner Thronbesteigung beglückwünschen soll, ist am Donnerstag früh auf dem britischen Kriegsschiff „Diadem“ in Portsmouth eingetroffen und bei der Landung von den Regierungsbehörden und einer Ehrenwache empfangen worden. Die Gesandtschaft ist mit Sonderzug nach London weitergereist.

**Südafrika.** Aus Südafrika liegen folgende Nachrichten vor: In einer am Donnerstag Abend veröffentlichten amtlichen Verlautbarung wird gemeldet, daß in den Gefechten am 1. und 2. Juni am Benaers River 7 Mann getödtet, 18 Mann verwundet worden sind und zwar alle von Kitcheners Schützen. Die Verlautbarung bezieht sich wahrscheinlich auf das letzte Gefecht Wilsons, denn dieser führt den Befehl über Kitcheners Schützen. — Ueber den Minenbetrieb berichtet aus Johannesburg vom Donnerstag das „Reuterische Bureau“, bisher seien sieben Minen wieder in Betrieb gesetzt, jede mit fünfzig Bohrhamfern; andere bereiten die Wiedereröffnung vor. Einige sind völlig betriebsfertig und warten nur die Ermächtigung der Militärbehörde ab.

## Zur Lage in China.

Die Dementirung einiger englischer Sensationsmeldungen läßt sich die „Post“ angelegen sein. Zunächst erklärt das Blatt, daß die Meldung eines englischen Blattes aus Berlin, Kaiser Wilhelm habe den Mächten den Vorschlag unterbreitet, einem französischen Offizier an Stelle des Grafen Waldersee den Oberbefehl über die Truppen der Mächte in Szechuan zu übertragen, der Begründung entbehre. Thatsache ist, daß zwischen den Kabinetten gar keine Verhandlungen bezüglich der Ernennung eines neuen Oberkommandirenden schweben, sondern daß man die Frage, wessen Befehl die in China verbleibenden Truppen unterstellt werden sollen, der Entscheidung der Contingents-Kommandeure an Ort und Stelle überlassen hat. Desgleichen sei eine weitere englische Meldung un begründet, der zufolge Kaiser Wilhelm geäußert haben soll, die Truppen der Mächte würden noch eine unbestimmte Zeit lang in China verbleiben. Die verbündeten Truppen werden lediglich bis zur endgiltigen Abwicklung der Friedensverhandlungen in Szechuan bleiben, aber keineswegs länger.

Graf Waldersee hat am Dienstag aus Tientsin amtlich davon Meldung gemacht, daß er nunmehr seine Funktionen als Oberbefehlshaber eingestellt habe und am selben Tage auf dem Wege nach Tokio China verlasse. In Tientsin seien strenge Maßregeln getroffen, um Reibungen zwischen den Contingenten zu vermeiden. Der Inhalt seiner weiteren Meldungen betrifft bereits bekannte Thatsachen.

Bei seiner Rückreise wird Graf Waldersee den Weg nicht über Amerika nehmen, auch Deutsch-Südafrika nicht berühren. Er beabsichtigt vielmehr, über Schanghai und Aken ohne weiteren Aufenthalt sofort nach Deutschland zurückzukehren, sodas sein Eintreffen in der Heimat jedenfalls vor Mitte August entgegenzusehen werden kann. Also die „V. N. N.“ Nach dem „Hann. Cour.“ hat Graf Waldersee ein Tele-